



25 Jahre

Lukas Verlag

für Kunst- und Geistesgeschichte

**Neuerscheinungen
2021**

Als ich wie ein Vogel war

Aus dem DEFA-Film »Für die Liebe noch zu mager?«
Musik: Thomas Schoppe – Text: Gerulf Pannach
1974, LP »Renft«, AMIGA 1974

Als ich wie ein Vogel war, der am Abend sang
Riefen alle Leute nur: Sonnenuntergang!
Alle Vögel sind schon da – keiner, der das rief
Ohne Stimme flog ich fort, als schon alles schlief

Irgendwann will jeder mal raus aus seiner Haut
Irgendwann denkt er dran, wenn auch nicht laut

Als ich wie der Himmel war überm Rosenstrauch
Setzte mancher sich und sprach: Rosen blühen auch
Ach, wie ist der Himmel blank – keiner kam darauf
Fiel mein Regen auf die Bank, standen alle Leute auf

Irgendwann will jeder mal raus aus seiner Haut
Irgendwann denkt er dran, wenn auch nicht laut

Keiner hörte, als ich sang, man sah das schöne Wetter
Fiel mein Regen auf die Bank, man sah die Rosenblätter

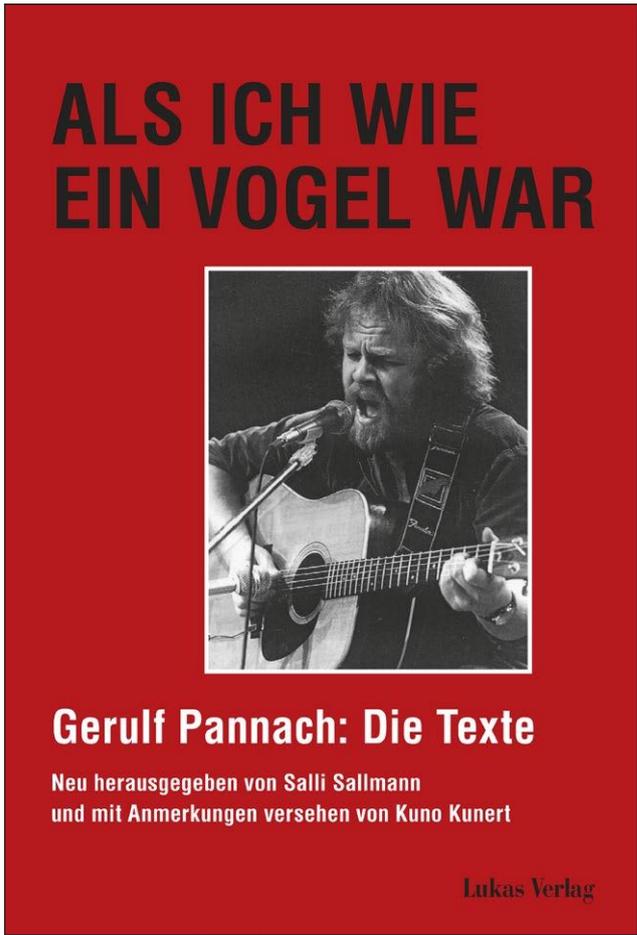
Meine Stimme sprang beim Sonnenuntergang
So schön wie Rosenblätter
Fiel mein Regen auf die Bank, mein Himmel wurde krank
Und auch mein Wetter

Salli Sallmann (Hg.)

Als ich wie ein Vogel war

Gerulf Pannach – Die Texte
Mit Anmerkungen von Kuno Kunert

Herbst 2021
Klappenbroschur, 25,8 × 23,5 cm,
ca. 350 Seiten, ca. 100 Schwarzweißabbildungen
ISBN 978-3-86732-391-8
ca. € 25,00



.....

Frank Blohm (Hg.)

Geh doch rüber! Revisited

Ein Ost-West-Lesebuch und seine Geschichte

Klappenbroschur, 15,8 × 23,5 cm,
231 Seiten, 44 Schwarzweißabbildungen
ISBN 978-3-86732-326-0 € 19,80



Platten- und CD-Veröffentlichungen, Textbücher, Manuskripte in Schubladen von Freunden und Bekannten des Dichters: Salli Sallmann, der mit Gerulf Pannach (1948–1998) befreundet war und dessen Lieder selber oft vorgetragen hat, hat die Texte dieser Sammlung aus einer Vielzahl von Quellen und Fundorten zusammengetragen. Das Buch ermöglicht damit einen gründlichen Blick auf das lyrische Schaffen des 1977 aus der DDR ausgebürgerten Liedermachers, Renft-Texters und Dissidenten, der eine unter deutschen Dichtern seltene Gabe besaß: literarisch komplexe und komplizierte Sachverhalte und Gegenstände zu einer klaren, verständlichen und zugleich poetischen Sprache und zu kraftvollen Metaphern zu formen.

Die erste Auflage dieses Buches erschien 1999 im Verlag Schwarzkopf & Schwarzkopf. Seit gut fünfzehn Jahren vergriffen, ist es noch immer das einzige Werk zum dichterischen Schaffen Pannachs. Insofern ist die überarbeitete Neuauflage im Lukas Verlag mehr als ein Freundschafts- und Liebesdienst seiner Weggefährten Salli Sallmann und Christian »Kuno« Kunert (der darin mit eigenen Kommentaren vertreten ist), sondern das dringend notwendige Unterfangen, Gerulf Pannachs bedeutendes Werk vor dem Vergessen zu bewahren.

Michael »Salli« Sallmann, geboren 1953 in Chemnitz, ist ein deutscher Lyriker und Liedermacher. Bis zu seiner Abschiebung 1977 war er in der kritischen DDR-Künstlerszene aktiv. Heute arbeitet er als Rundfunkredakteur und Moderator, aber auch weiterhin als Sänger.

ZWEITE AUFLAGE

Karin König

Die Freiheit ist mir lieber als mein Leben

Hermann Flade – Eine Biographie

Juni 2020; 2., durchgesehene Auflage Dezember 2020
Klappenbroschur, 15,8 × 23,5 cm,
200 Seiten, 37 Schwarzweißabbildungen
ISBN 978-3-86732-353-6
€ 19,80



Karin König, geb. 1946, ist promovierte Erziehungswissenschaftlerin. Nach einer Berufsausbildung zur Physiotherapeutin, einem Studium der Sozialarbeit und dem sich anschließenden Studium der Erziehungswissenschaften in Frankfurt/Main hat sie vornehmlich als Jugendbuchautorin über junge Migrantinnen aus der Türkei und über DDR-Jugendliche publiziert. Von 1995 bis 2015 war sie Mitarbeiterin am Hamburger Institut für Sozialforschung; seitdem ist sie an der Hamburger Stiftung zur Förderung von Wissenschaft und Kultur beschäftigt. Ihr Arbeitsschwerpunkt ist die Untersuchung von Protest und Widerstand in der Geschichte der Bundesrepublik und der DDR.



Wenn es jemanden in der DDR gegeben hat, der die Staatsideologie der SED bereits in ihrer Anfangszeit schonungslos entlarvt hat, dann war es der aus dem Erzgebirge stammende Oberschüler Hermann Flade. Als im Oktober 1950 die ersten Volkskammerwahlen stattfinden sollten, griff er mit einer individuellen Protestaktion das von der Einheitspartei vertretene Demokratieverständnis frontal an und charakterisierte es als totalitäre Herrschaft, die weder Pluralität noch Gewaltenteilung kannte.

Wie brutal der Staatsapparat auf die Verteilung von Flugblättern in der Provinz reagierte, wurde deutlich, als man den Achtzehnjährigen in einem Schauprozess zunächst zum Tode verurteilte. Erst eine internationale Protestkampagne führte dazu, dass das Urteil revidiert und Flade zu einer langjährigen Haftstrafe verurteilt wurde. Ein Jahrzehnt lang musste er die Qualen und Demütigungen so berühmter Gefängnisse wie Bautzen, Torgau und Waldheim über sich ergehen lassen.

Als er 1960 entlassen wurde und sich in den Westen absetzen konnte, blieb der junge Oppositionelle weiter ein erbitterter Gegner des SED-Regimes. Er studierte Politische Philosophie, um seinem Handeln ein theoretisches Fundament geben zu können. Ein an Hannah Arendt orientierter Freiheitsbegriff schien ihm die entscheidende Voraussetzung für eine parlamentarische Demokratie, die ihren Namen verdiente. An einen heute vergessenen Mann wie Flade zu erinnern bedeutet auch, sich jener unteilbaren Fundamente zu vergewissern, die erst nach der deutschen Einigung für alle Deutschen gleichermaßen Geltung erlangt haben.

sehpunkte.de: »Dass die DDR ein Unrechtsstaat war, zeigt Karin König meisterhaft in einer Biografie, die sie über den heute fast vergessenen Hermann Flade vorgelegt hat.«
Vorarlberger Nachrichten: »Dieses Buch ist eine späte Rehabilitation.«
Frankfurter Allgemeine Zeitung: »Längst ist Flade rehabilitiert. Dass eine Biographie jetzt an ihn erinnert, zeigt dreißig Jahre nach ihrem Ende noch einmal, was die DDR war: ein Unrechtsstaat, der schon ein Widerwort gewissenlos und grausam verfolgen konnte.«

Wolfgang Welsch

Widerstand

Eine Abrechnung mit der SED-Diktatur

Sommer 2021
Festeinband, 15,8 × 23,5 cm,
ca. 400 Seiten
ISBN 978-3-86732-392-5
ca. € 30,00



Katrin Passens

MfS-Untersuchshaft

Funktionen und Entwicklung von 1971 bis 1989

Klappenbroschur, 15,8 × 23,5 cm, 345 Seiten
ISBN 978-3-86732-123-5 € 24,90



Wolfgang Welsch beschreibt die Strukturen des Ministeriums für Staatssicherheit sowie seiner Auslands-Spionage-Abteilung und geht dabei auf die Mittel und Methoden der Stasi ein, die bis hin zu Entführungen und Mordaufträgen reichten.

Im Zentrum seines neuen Buches jedoch steht der Widerstand gegen die SED-Diktatur. Flucht, Fluchthilfe und Ausreise sind für ihn originäre Widerstandshandlungen, wohingegen der Autor der Bürgerrechtsbewegung widerständiges Verhalten weitgehend abspricht. Weder die Kirchen noch die verschiedenen dissidenten Bewegungen leisteten per se Widerstand, sondern neigten dazu, das sozialistische System nur reformieren zu wollen. In den Medien, in der Literatur und in der Forschung werden diese Vorgänge teilweise schief und undifferenziert dargestellt, beklagt der Autor. Die gängige Aufarbeitung der SED-Diktatur sei insofern gescheitert, als den SED- und MfS-Opfern nicht Gerechtigkeit in Form einer angemessenen Restitution gewährt wird. Dagegen sind die Täter ungeschoren davongekommen, belastende Akten wurden ungestraft vernichtet. Die Bundesrepublik Deutschland hat es bis heute versäumt, ihr damaliges Versagen gegenüber der Gewalt-herrschaft einzugestehen; die Gerechtigkeit ist auf der Strecke geblieben.

Wolfgang Welsch, geboren 1944, absolvierte die Oberschule und studierte in Ost-Berlin Schauspiel, bis er nach einem Fluchtversuch 1964 von der Stasi verhaftet wurde. Nach seinem Freikauf 1971 studierte er in der Bundesrepublik Soziologie und Politik und promovierte 1977 in England. Daneben verhalf er vielen Menschen zur Flucht aus der DDR. 1981 überlebte der Widerstandskämpfer gegen die SED-Diktatur nur knapp mehrere Mordanschläge von Agenten des Ministeriums für Staatssicherheit. Er ist als Publizist und Politologe tätig. Für seine Verdienste um die Menschenrechte wurde ihm 2015 im EU-Parlament Strasbourg die Robert-Schuman-Medaille verliehen.

Ekkehard Maaß

fluchtzeiten

Deutsch-Kaukasische Gesellschaft
Geschichte – Kultur – Religion – Politik – Flüchtlinge

Sommer 2021

Festeinband, 19 × 26 cm,

ca. 300 Seiten, zahlreiche meist farbige Abbildungen

ISBN 978-3-86732-393-2

ca. € 25,00



9 783867 323932



Als das tschetschenische Kindertanzensemble »Daimokh« 2002 in der Akademie der Künste auftrat, war das Publikum hingerissen von der Kraft und künstlerischen Leistung der Kinder, die auf den Scherben der Stadt Grosny für die Konzerte in Berlin und Düsseldorf trainiert hatten. Manche Besucher erfuhren hier zum ersten Mal, dass es ein Land Tschetschenien gibt! Vor diesem Hintergrund ist es das wichtigste Anliegen der Deutsch-Kaukasischen Gesellschaft, die vom übrigen Europa zu Unrecht stiefmütterlich behandelten kaukasischen Völker, ihre dreitausendjährige Geschichte, ihre Kunst und Tradition, aber auch ihre aktuelle soziale und politische Situation im deutschsprachigen Raum bekanntzumachen und zur Rettung ihrer Kulturen beizutragen.

Gegründet wurde die Deutsch-Kaukasische Gesellschaft 1996 von Ekkehard Maaß als Reaktion auf die russischen Kriegsverbrechen im Ersten Tschetschenienkrieg. Sie wollte mit der Organisation von Podien, Konferenzen, Gesprächen mit Politikern, Bundestagsabgeordneten, russischen Menschenrechtlern wie Sergej Kowaljow, Anna Politkowskaja oder den Soldatenmüttern Russlands zu einer friedlichen Konfliktlösung beitragen. Ekkehard Maaß war und ist es wichtig, dass bei solchen Gesprächen über ihr politisches Schicksal stets auch demokratische Vertreter Tschetscheniens als unmittelbar Betroffene dabei sind.

Inzwischen ist die DKG mit ihren politischen, interkulturellen und humanitären Projekten aus Berlin nicht mehr wegzudenken. Seit vielen Jahren besteht ihre Hauptarbeit in der ehrenamtlichen Beratung und Unterstützung von Geflüchteten in ihren Asylverfahren und bei der sozialen Integration. Weil Ekkehard Maaß großes Vertrauen sowohl bei den tschetschenischen Migranten als auch den deutschen Behörden genießt, ist er ein erfolgreicher Vermittler.

Das Buch möchte die wichtigsten Projekte der Deutsch-Kaukasischen Gesellschaft vorstellen und den Einblick in eine Region gewähren, die eine der landschaftlich und ethnisch differenziertesten Regionen der Welt ist und Europa enorm zu bereichern vermag.

Stefan Kunze

Erz, Wismut oder Uran?

Der Uranbergbau der AG/SDAG Wismut in DDR-Publikationen

Herbst 2021

Klappenbroschur, 15,8 × 23,5 cm,
ca. 240 Seiten, ca. 35 teils farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-394-9
ca. € 24,90



Matthias Helle

Nachkriegsjahre in der Provinz

Der brandenburgische Landkreis Zauch-Belzig
1945–1952

Broschur, 15,8 × 23,5 cm,
373 Seiten, 10 Schwarzweißabbildungen, 1 Karte
ISBN 978-3-86732-111-2 € 30,00



Seit 1989/90 ist viel über die zuvor geheimnisumwitterte Tätigkeit der AG/SDAG Wismut publiziert worden. Dabei handelt es sich einerseits um Berichte zu betriebsgeschichtlichen, technisch-technologischen und geologischen Themen. Nicht wenige Zeitzeugen verfassten zudem ihre persönlichen Erinnerungen an die Wismutzeit in Büchern und Broschüren. Auf der anderen Seite haben sich Historiker aus der Außenperspektive an der Betrachtung des Themas versucht. Ein Aspekt wurde indes meist nur oberflächlich angerissen und ist noch nicht genauer untersucht worden: wie in DDR-Publikationen über den Uranbergbau der Wismut informiert wurde. Woher wussten DDR-Bürger Näheres über die Tätigkeit der SDAG Wismut? War es wirklich nur die Mundpropaganda, oder gab es doch Veröffentlichungen? Der Autor nähert sich dem politisch und moralisch so umstrittenen Gegenstand ohne besserwisserische Schwarzmalerei oder nostalgische Schönfärberei. Ihm geht es um eine möglichst rationale Bewertung der Fakten in ihrem historischen Kontext.

Stefan Kunze, 1970 in Annaberg-Buchholz geboren, war bis 1991 Betriebsangehöriger der SDAG Wismut. Er ist Autor zahlreicher Publikationen zu geologischen und bergbaugeschichtlichen Themen.

Martina Voigt

Einig gegen die Trägheit des Herzens

Das Hilfsnetzwerk um Elisabeth Abegg zur Rettung jüdischer Verfolgter im Nationalsozialismus

Sommer 2021

Festeinband mit Schutzumschlag,
15,8 × 23,5 cm, ca. 350 Seiten,
zahlreiche Schwarzweißabbildungen und 34 Faksimiles
ISBN 978-3-86732-399-4
ca. € 24,90



Martina Voigt

Einig gegen die Trägheit des Herzens

Das Hilfsnetzwerk um Elisabeth Abegg zur Rettung jüdischer Verfolgter im Nationalsozialismus

Mit einer Erstveröffentlichung der Festschrift
»Und ein Licht leuchtet in der Finsternis« aus dem Jahr 1957

Lukas Verlag

Elisabeth Abegg zählt zu den wenigen auch international bekannten Deutschen, die unter hohem eigenen Risiko Jüdinnen und Juden vor der nationalsozialistischen Verfolgung schützten. Etwa achtzig Menschen konnten zwischen 1942 und 1945 durch sie, ihren Freundeskreis und weitere Unterstützerinnen und Unterstützer gerettet werden.

Die Biographie der linksliberalen Demokratin und Quäkerin Elisabeth Abegg sowie die Entstehung und Erweiterung des von ihr und um sie herum gebildeten Netzwerks stehen im Mittelpunkt dieser Studie. Es wird gezeigt, wie Mithelfer aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Milieus gewonnen und immer mehr Schutzsuchende einbezogen wurden. Das Netzwerk erstreckte sich schließlich von Berlin aus in weitere deutsche Regionen. Die Aktivitäten der nichtjüdischen Helferinnen und Helfer trugen ebenso zum Gelingen bei wie die Solidarität der Geschützten untereinander.

Zu Abeggs 75. Geburtstag im Jahr 1957 verfasste ihr Freundeskreis eine private Festschrift unter dem Titel »Und ein Licht leuchtet in der Finsternis«, in der einige der damals Beteiligten die Geschichte der Rettungsaktionen aus ihrem persönlichen Blickwinkel schilderten. Dieses Dokument wird hier als Faksimile erstmals veröffentlicht.

Martina Voigt, 1960 in Bonn geboren, studierte Geschichte und Ethnologie in Bonn und Berlin. Sie ist als freie Historikerin zur Geschichte des Nationalsozialismus tätig, vorrangig für die Gedenkstätte Stille Helden in der Stiftung Gedenkstätte Deutscher Widerstand und für Erinnerungsprojekte der evangelischen Kirche. Veröffentlichungen zur nationalsozialistischen Judenverfolgung, darunter zu Flucht und Hilfe für Verfolgte, sowie zur Geschichte von SS und Polizei unterm NS-Regime.

Barbara Schieb

Zwischen legalem Tod und illegalem Leben

Ilse und Werner Rewald im Berliner Untergrund.
Ein kommentierter biographischer Bericht

Sommer 2021

Festeinband mit Schutzumschlag, 15,8 × 23,5 cm,
ca. 240 Seiten, ca. 170 Schwarzweißabbildungen
ISBN 978-3-86732-400-7
ca. € 19,80



Barbara Schieb

Zwischen legalem Tod und illegalem Leben

Ilse und Werner Rewald im Berliner Untergrund.
Ein kommentierter biographischer Bericht

Lukas Verlag

Anfang 1943 flüchtete sich das junge jüdische Ehepaar Ilse und Werner Rewald vor der drohenden Deportation in den Untergrund. Es gelang ihm, mit Hilfe sehr verschiedener Menschen in Berlin zu überleben.

Ein Teil von Ilse Rewalds Texten über diese dramatische Zeit wurde erstmals 1959 veröffentlicht. Ab den 1970er Jahren gehörte ihr Bericht zu den Unterrichtsmaterialien über die NS-Zeit und fand an Berliner Schulen große Verbreitung. Bis zu ihrem Tod 2005 war Ilse Rewald begehrte Gesprächspartnerin, Referentin und Zeitzeugin.

Das Buch der Historikerin Barbara Schieb enthält neue Textteile über ihre Kindheit und Jugend sowie ihr Leben nach dem Überleben. Ergänzt wird es durch Fotos und Dokumente aus dem Nachlass, der sich in der Gedenkstätte Deutscher Widerstand befindet. Hinzu kommen neue Forschungsergebnisse bezüglich des vielfältigen Kosmos ihrer Helferinnen und Helfer. Aber auch der Entschluss von Ilse und Werner Rewald, sich den anti-jüdischen Maßnahmen des NS-Staates zu widersetzen, wird anhand der Zusammenschau alter und neuer Quellen detailliert nachvollzogen.

Barbara Schieb, 1958 in Recklinghausen geboren, studierte Geschichtswissenschaft und Germanistik in Freiburg i.Br. und Berlin. Seit 1986 forscht und publiziert sie über verschiedene Aspekte der Judenverfolgung während der NS-Zeit in Berlin. Sie arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin der Gedenkstätte Deutscher Widerstand an der Gedenkstätte Stille Helden, die die Schicksale untergetauchter Juden und das Handeln ihrer Helfer darstellt.

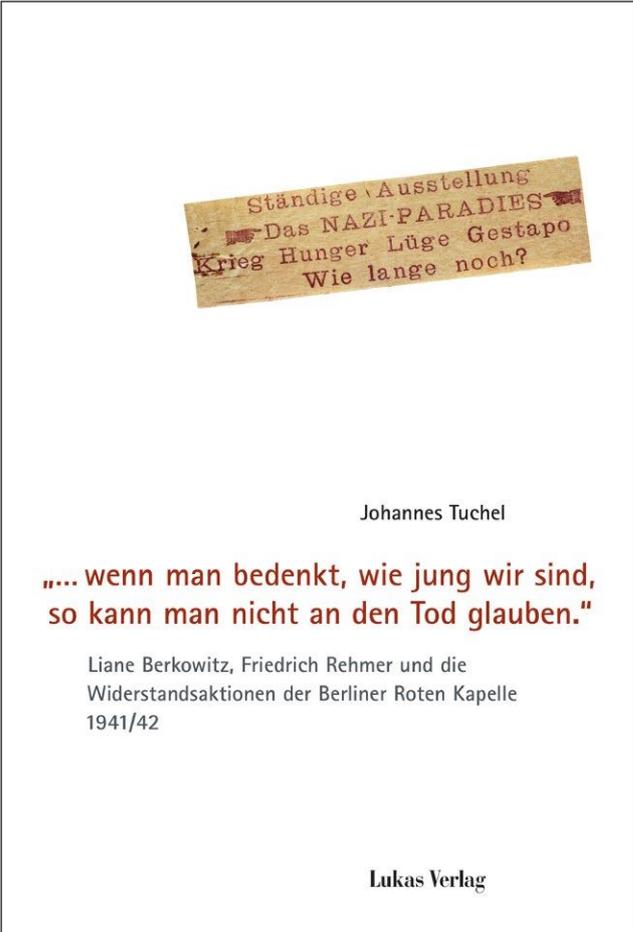
BEREITS ANGEKÜNDIGT

Johannes Tuchel

»... wenn man bedenkt, wie jung wir sind, so kann man nicht an den Tod glauben.«

Liane Berkowitz, Friedrich Rehmer und die Widerstandsaktionen der Berliner Roten Kapelle 1941/42

Sommer 2021 (bereits mehrfach angekündigt)
Festeinband mit Schutzumschlag, 15,8 × 23,5 cm,
ca. 250 Seiten, ca. 40 Schwarzweißabbildungen
ISBN 978-3-86732-302-4
ca. € 19,80



Geertje Andresen

Oda Schottmüller

Die Tänzerin, Bildhauerin und Nazigegnerin (1905–1943)

Festeinband mit Schutzumschlag, 15,8 × 23,5 cm,
353 Seiten, 145 Schwarzweißabbildungen
ISBN 978-3-936872-58-3 € 19,80



In der Nacht vom 17. auf den 18. Mai 1942 tauchen in mehreren Berliner Stadtbezirken Klebezettel auf, die gegen die große nationalsozialistische Propaganda-Ausstellung »Das Sowjetparadies« protestieren. Die Gestapo sucht, findet aber die Urheber der Aktion zunächst nicht.

Tatsächlich ist hier ein Freundeskreis junger Menschen aktiv, die zum Berliner Widerstandnetzwerk der Roten Kapelle gehören. Unter ihnen sind auch die achtzehnjährige Schülerin Liane Berkowitz und ihr Freund, der einundzwanzigjährige Schlosser Friedrich Rehmer. Liane wird Ende September 1942, Friedrich im November 1942 festgenommen. Beide werden wegen der Zettelaktion vom Reichskriegsgericht zum Tode verurteilt. Im Berliner Frauenstrafgefängnis Barnimstraße bringt Liane Berkowitz am 12. April 1943 ihre Tochter Irene zur Welt. Ihr Freund wird am 13. Mai, sie selbst am 5. August 1943 – zwei Tage vor ihrem zwanzigsten Geburtstag – im Strafgefängnis Berlin-Plötzensee durch das Fallbeil ermordet. Irene wird von der Großmutter betreut und stirbt im Oktober 1943 im Krankenhaus Eberswalde vermutlich als Opfer der nationalsozialistischen Krankenkriminalaktionen.

Der Band zeichnet anhand einer Vielzahl neuer Quellen die Lebensgeschichten von Liane Berkowitz und Friedrich Rehmer und die Widerstandsaktionen der Berliner Roten Kapelle in den Jahren 1941 und 1942 nach. Erstmals werden sämtliche überlieferten Haftbriefe und Kassiber der beiden sowie andere zentrale Quellen abgedruckt. So entsteht eine intensive Annäherung an die historische Realität des Widerstands, aber auch an die Verzweiflung zweier sich liebender Menschen im Angesicht des nahenden Todes.

BEREITS ANGEKÜNDIGT

Uwe Neumärker und Johannes Tuchel

Der 20. Juli 1944 im »Führerhauptquartier Wolfschanze«

ca. Juni 2021 (bereits mehrfach angekündigt)
Klappenbroschur, 15,8 × 23,5 cm,
ca. 250 Seiten, ca. 40 Schwarzweißabbildungen
ISBN 978-3-86732-342-0
ca. € 19,80



Auch 75 Jahre nach dem gescheiterten Attentat und Umsturzversuch vom 20. Juli 1944 beschäftigen uns die Ereignisse dieses Tages. Die Autoren geben eine Übersicht über Errichtung und Funktion des »Führerhauptquartiers« in Ostpreußen sowie über zentrale politische Entscheidungen, die dort getroffen wurden. Im Mittelpunkt des Bandes aber stehen die Abläufe des 20. Juli 1944 in der »Wolfschanze«, von Stauffenbergs Ankunft bis zu Hitlers nächtlicher Rundfunkansprache. Mit vielen Fotos, Dokumenten und Zeitzeugenberichten versehen, vermittelt er ein genaues wie spannendes Bild dieses zentralen Tages der deutschen Geschichte.

Uwe Neumärker ist Direktor der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas. **Johannes Tuchel** ist Leiter der Stiftung Gedenkstätte Deutscher Widerstand. Beide Autoren sind ausgewiesene Experten zu diesem Thema.

Linda von Keyserlingk-Rehbein

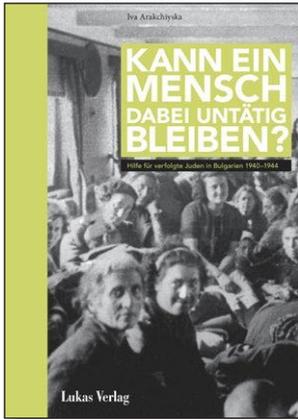
Nur eine »ganz kleine Clique«?

Die NS-Ermittlungen über das Netzwerk vom 20. Juli 1944

2. durchgesehene Auflage 2019
Festeinband mit Schutzumschlag, 15,8 × 23,5 cm,
707 Seiten, 90 teils farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-303-1 € 34,90

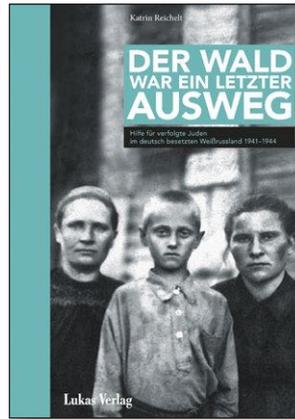


Süddeutsche Zeitung: »Zukünftig wird man in der Einschätzung des Attentats vom 20. Juli 1944 ohne Bezug auf diese Monografie nicht auskommen. Nach langer Zeit, die gefüllt war mit Detailuntersuchungen, liegt jetzt eine Gesamtübersicht des Netzwerks des deutschen Widerstands vor. Und zwar in einer Form, um die sie die damaligen NS-Ermittlungsbehörden, die vor der schwierigen Aufgabe standen, in kurzer Zeit das »Wer, wie, was« des Attentats aufzuklären, beneidet hätten.«



Iva Arakchiyska
Kann ein Mensch dabei untätig bleiben?
 Hilfe für verfolgte Juden in Bulgarien 1940–1944

Festeinband, 17 × 24 cm, 208 Seiten,
 zahlreiche teils farbige Abbildungen
 ISBN 978-3-86732-254-6 € 25,-



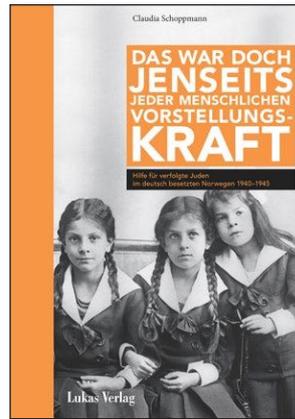
Katrin Reichelt
Der Wald war ein letzter Ausweg
 Hilfe für verfolgte Juden im deutsch besetzten Weißrussland 1941–1944

Festeinband, 17 × 24 cm, 448 Seiten,
 132 teils farbige Abbildungen
 ISBN 978-3-86732-275-1 € 25,-



Tanja von Fransecky
Sie wollten mich umbringen, dazu mussten sie mich erst haben
 Hilfe für verfolgte Juden in den deutsch besetzten Niederlanden 1940–1945

Festeinband, 17 × 24 cm, 320 Seiten,
 zahlreiche teils farbige Abbildungen
 ISBN 978-3-86732-256-0 € 25,-



Claudia Schoppmann
Das war doch jenseits jeder menschlichen Vorstellungskraft
 Hilfe für verfolgte Juden im deutsch besetzten Norwegen 1940–1945

Festeinband, 17 × 24 cm, 232 Seiten,
 110 teils farbige Abbildungen
 ISBN 978-3-86732-257-7 € 25,-



Katrin Reichelt
Rettung kennt keine Konventionen
 Hilfe für verfolgte Juden im deutsch besetzten Lettland 1941–1945

Festeinband, 17 × 24 cm, 264 Seiten,
 zahlreiche teils farbige Abbildungen
 ISBN 978-3-86732-255-3 € 25,-



Mariana Hausleitner
Eine Atmosphäre von Hoffnung und Zuversicht
 Hilfe für verfolgte Juden in Rumänien, Transnistrien und Nordsiebenbürgen 1941–1944

Festeinband, 17 × 24 cm, 296 Seiten,
 zahlreiche teils farbige Abbildungen
 ISBN 978-3-86732-348-2 € 25,-



Katrin Reichelt
Von der Unmöglichkeit, die richtige Entscheidung zu treffen
 Hilfe für verfolgte Juden im deutsch besetzten Litauen 1941–1944

Festeinband, 17 × 24 cm, 476 Seiten,
 zahlreiche teils farbige Abbildungen
 ISBN 978-3-86732-343-7 € 25,-



BACKLIST

Sara Berger

Ich gebe zu, dass mir manchmal die Hände zitterten

Hilfe für verfolgte Juden in Italien
1943–1945

Sommer 2021

Festeinband, 17 × 24 cm,

ca. 520 Seiten, zahlreiche teils farbige Abbildungen

ISBN 978-3-86732-398-7

ca. € 25,-



Unterm faschistischen Regime wurden Juden seit der Einführung der antijüdischen Gesetzgebung 1938 rechtlich verfolgt, dennoch schützte Italien sie bis 1943 vor dem Zugriff des deutschen Bündnispartners. Nach der deutschen Besetzung des Landes im September 1943 und der Einrichtung einer Kollaborationsregierung unter Mussolini waren auch die Juden in Nord- und Mittelitalien ihres Lebens nicht mehr sicher: Etwa ein Fünftel der ausländischen und italienischen Juden wurde bis 1945 von deutschen und italienischen Einheiten verhaftet und aus Italien nach Auschwitz und in andere Lager deportiert oder vor Ort ermordet.

Tausende Juden versuchten mit Hilfe ortskundiger Helfer die Flucht in das von Alliierten befreite Süditalien oder in die sichere Schweiz, darunter die Kinder und Jugendlichen der Villa Emma. Die seit 1939 operierende Hilfsdelegation für jüdische Emigranten (Delasem) arbeitete im Untergrund mit Vertretern der Kurie verschiedener Städte zusammen, um Gelder an Hilfsbedürftige zu verteilen, Fluchtmöglichkeiten zu suchen und Verstecke zu finden. Kirchliche Netzwerke ermöglichten die Aufnahme jüdischer Männer, Frauen und Kinder in Klöstern und anderen katholischen Einrichtungen. Mehrere tausend Menschen konnten in den Städten untertauchen, weil ihnen städtische Angestellte und Druckereien falsche Ausweispapiere verschafften. Möglichkeiten zum Untertauchen bestanden aber auch in abgelegenen Dörfern und Kleinstädten wie Olevano Romano oder Assisi. Angehörige des politischen Widerstands, nichtjüdische Verwandte, Freunde und Bekannte boten Verfolgten Unterkunft und Hilfe und retteten ihnen so vielerorts das Leben.

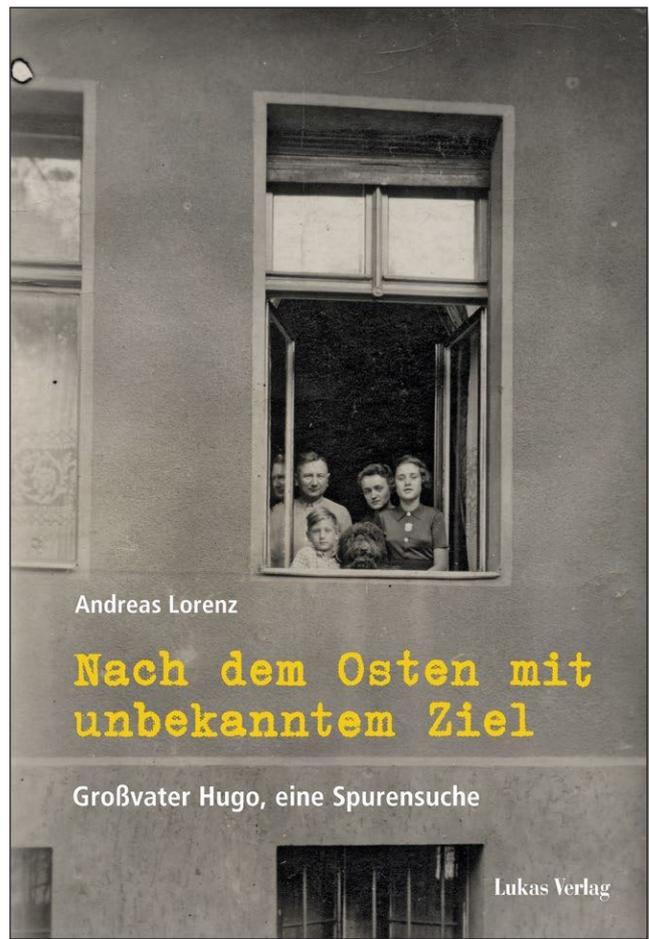
Andreas Lorenz

Nach dem Osten mit unbekanntem Ziel

Großvater Hugo, eine Spurensuche

Sommer 2021

Festeinband, 15,8 × 23,5 cm,
ca. 180 Seiten, ca. 30 Schwarzweißabbildungen
ISBN 978-3-86732-395-6
ca. € 19,80



Der jüdische Kaufmann Hugo Lewandowski war ein wohlhabender Mann. Er besaß eine Manufaktur in Kaunas, eine Fabrik in Königsberg, später einen Tabakwaren-Großhandel in Berlin. Dann nahmen ihm die Nazis alles weg, demütigten ihn und setzten ihn als Zwangsarbeiter in einer Rüstungsschmiede ein. Es war der 33. Osttransport, mit dem sie ihn schließlich 1943 von Berlin-Moabit ins Vernichtungslager Auschwitz verschleppten. Zurück blieben die beiden Kinder, die vergeblich auf seine Rückkehr warteten.

Nach dem Zweiten Weltkrieg verschwand Hugo Lewandowski ebenso wie seine Schwester Erna aus dem Gedächtnis der Familie. Seine Kinder sprachen nicht über die Vergangenheit, sie wollten sie weit hinter sich lassen und sich unbeschwert einer besseren Zukunft widmen.

Nun zeichnet der Enkel von Hugo Lewandowski, der Journalist Andreas Lorenz, den Lebens- und Todesweg seines Großvaters und dessen Schwester nach. Bei seinen Recherchen stieß er auf Opfer und Täter, auf Widerstandskämpfer und auf Industrielle, die mit den Nazis gemeinsame Sache machten.

Lorenz sucht dabei Antworten auf seine Fragen: Woher kam dieser teuflische Drang der Nazis, den Großvater zu vernichten? Warum floh der nicht mit seinen Kindern ins Ausland? Warum zog er 1937 von Königsberg ausgerechnet in die Nazi-Metropole Berlin? Wusste er, dass es seine letzte Reise war, als er in Berlin-Moabit in den Güterwagen Richtung Auschwitz klettern musste?

Andreas Lorenz, geboren 1952 in Berlin, ist Journalist und Autor. Er berichtete lange Jahre als SPIEGEL-Korrespondent aus der damaligen Sowjetunion, China, Polen und Südostasien. Als siebzehnjähriger Schüler hatte er im früheren Vernichtungslager Auschwitz einen Koffer mit der Aufschrift »H. Lewandowski« entdeckt – den seines Großvaters?

Detlef Brennecke

Der »Spandauer Bock«

Eine Berliner Lokal-Geschichte

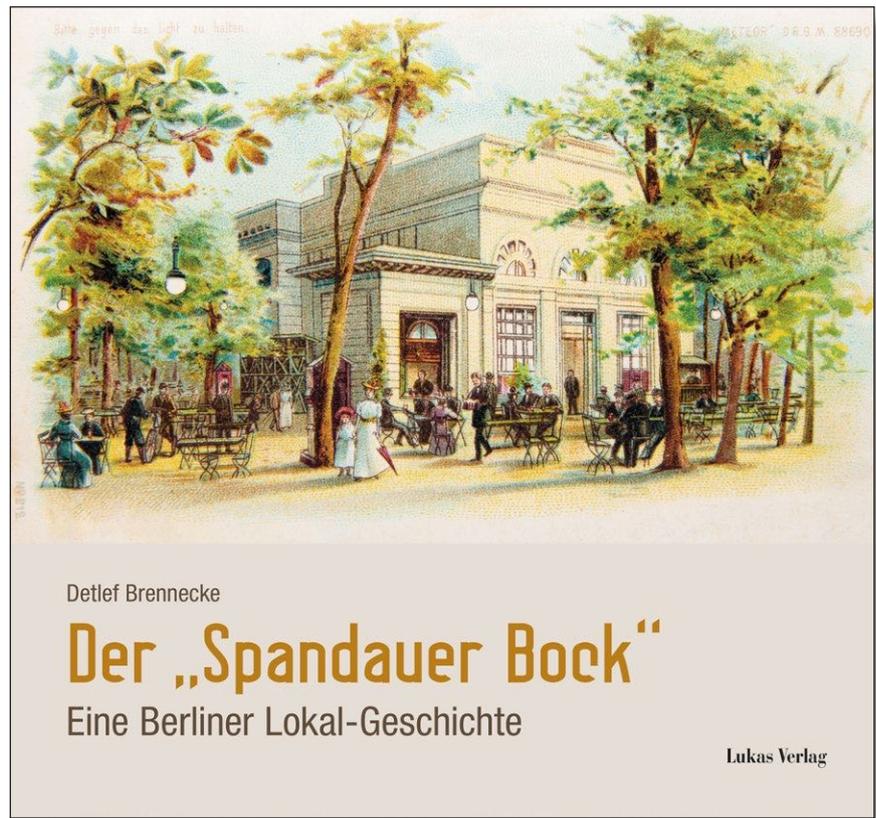
Frühjahr 2021

Festeinband, 22,5 × 21 cm,

ca. 240 Seiten, ca. 120 teils farbige Abbildungen

ISBN 978-3-86732-380-2

ca. € 24,90



Der »Spandauer Bock« war im 19. und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts eines der größten Ausflugslokale Berlins. An manchen Tagen wurde er von zwanzigtausend Menschen besucht. Der Erfolg des hier ausgeschenkten »Bairisch Bieres« führte zur Gründung der »Spandauerberg Brauerei«, die binnen kurzem zu den bedeutendsten Brauereien Berlins gehörte und bald verwickelt war in den legendären »Berliner Bierboykott«. Die Beliebtheit der Vergnügungsstätte förderte die Einrichtung der ersten elektrischen Straßenbahnlinie der Welt mit Oberleitung. Sie fuhr bis vor die Tore des »Spandauer Bocks«. Dessen Ruhm erreichte sogar Australien und die USA. Da verwundert es nicht, dass er auf vielfältige Weise sein Echo in der Literatur fand. Fontane war mit dem Gründer des »Bocks«, Conrad Bechmann, verschwägert. Beim Umfang der Bewirtungsmöglichkeiten des »Spandauer Bocks« wurde er gern als Versammlungsort genutzt. Vor allem die sozialkritische Linke traf sich von Anfang an hier. Das veranlasste am Ende die SA, an diesem Treffpunkt des politischen Gegners einen Folterkeller zu betreiben.

Die unterhaltsam geschriebene und reich illustrierte Darstellung der Geschichte des »Spandauer Bocks« entwirft an einem originellen Beispiel ein lebendiges Bild von anderthalb Jahrhunderten preußischer und deutscher Geschichte. Und vor allem der Geschichte Berlins.

MITTE VON OBEN

Luftbilder des Berliner Stadtkerns
gestern und heute

Benedikt Goebel und Lutz Mauersberger

15834



Benedikt Goebel und Lutz Mauersberger

Mitte von oben

Luftbilder des Berliner Stadtkerns
gestern und heute

April 2021 [bereits angekündigt]
Klappenbroschur, 31 × 24,5 cm,
112 Seiten, 104 teils farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-369-7
€ 24,90



Der Berliner Stadtkern steht seit geraumer Zeit im Mittelpunkt der Diskussion um eine behutsame Reurbanisierung. Dass es sich hier um einen Ort mit mehr als achthundertjähriger Geschichte handelt, den Gründungsort Berlins, ist fast nicht mehr erkennbar. Kaum ein Berliner weiß heute noch beispielsweise, wo der Köllnische Fischmarkt, der Neue Markt oder der Jüdenhof liegen – Plätze, die bis zum letzten Krieg das Bild der Altstadt prägten. Auch das Moses-Mendelssohn-Haus, das Palais Schickler oder das Palais Derfflinger sind aus dem kollektiven Gedächtnis gelöscht.

Der bei DOM publishers vergriffene, nun im Lukas Verlag in noch etwas größerem Format wieder aufgelegte Band stellt historische Luftbilder aktuellen Fotografien gegenüber, davon sechs brandneue von 2020. Die Aufnahmen erlauben einen überraschenden Blick auf den Stadtkern und dessen Geschichte. Zugleich offenbaren die Bildpaare das Potenzial für eine neue urbane Vielfalt im Zentrum Berlins.

Benedikt Goebel

Mitte!

Modernisierung und Zerstörung des Berliner Stadtkerns von 1850 bis zur Gegenwart (2., durchgesehene Auflage)

Klappenbroschur, 21 × 26 cm, 157 Seiten,
190 teils farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-294-2 € 19,80



Benedikt Goebel und Lutz Mauersberger

Mitte auf Augenhöhe

Straßen und Plätze des Berliner Stadtkerns
gestern und heute

Klappenbroschur, 28 × 24,5 cm, 144 Seiten,
225 teils farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-334-5 € 19,80



Matthias Grünzig

Der Fernsehturm und sein Freiraum

Geschichte und Gegenwart im Zentrum Berlins

Sommer 2021

Klappenbroschur, 21 × 26 cm,
ca. 280 Seiten, ca. 150 teils farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-381-9
ca. € 24,90



Das weitläufige Areal um den Fernsehturm gehört zu den markantesten und meistdiskutierten Bereichen Berlins. Dabei fehlt bis heute eine Gesamtdarstellung von dessen Planungs- und Baugeschichte. Matthias Grünzig möchte diese Lücke schließen. Sein Buch widmet sich erstmalig dem gesamten in der DDR-Zeit errichteten Ensemble in der Berliner Stadtmitte mit dem Fernsehturm, den Rathauspassagen, dem Komplex Karl-Liebknecht-Straße, dem Nikolaiviertel, dem Palast der Republik, dem Palasthotel und der Freiflächengestaltung. Es basiert auf vielfältigen Archivrecherchen, Literaturstudien und Interviews mit Zeitzeugen. Der Autor wertete zahlreiche, bisher unbekannte Dokumente aus, die ein neues Licht auf dieses Ensemble werfen.

Das Ergebnis ist eine faszinierende Geschichte voller Überraschungen. Sie handelt von Architekten, die von der internationalen Nachkriegsmoderne inspiriert wurden und im Zentrum Berlins eine Idealstadt der Moderne verwirklichen wollten. Ihre gestalterischen Träume trafen auf eine einzigartige weltpolitische Situation. Denn während des Kalten Krieges war die geteilte Stadt Schauplatz einer architektonischen Systemkonkurrenz zwischen dem Ostblock und dem westlichen Lager. Beide Seiten versuchten, sich mit spektakulären Bauprojekten gegenseitig zu übertrumpfen. Der Ostberliner Fernsehturm, der auch in Westberlin zu sehen war, spielte in diesem Wettbewerb eine zentrale Rolle. Für den Fernsehturm und sein Umfeld standen enorme Mittel bereit. Dennoch verlief die Realisierung keineswegs konfliktfrei. Vor allem die Radikalität der Pläne stieß auf den Widerstand führender Politiker der DDR. Deshalb mussten die Planer und Architekten viel Mut und Einfallsreichtum aufbringen, um ihre Vorstellungen durchzusetzen.

Thomas Flierl (Hg.)

Bauhaus – Shanghai – Stalinallee – Ha-Neu

Der Lebensweg des Architekten Richard Paulick
1903–1979

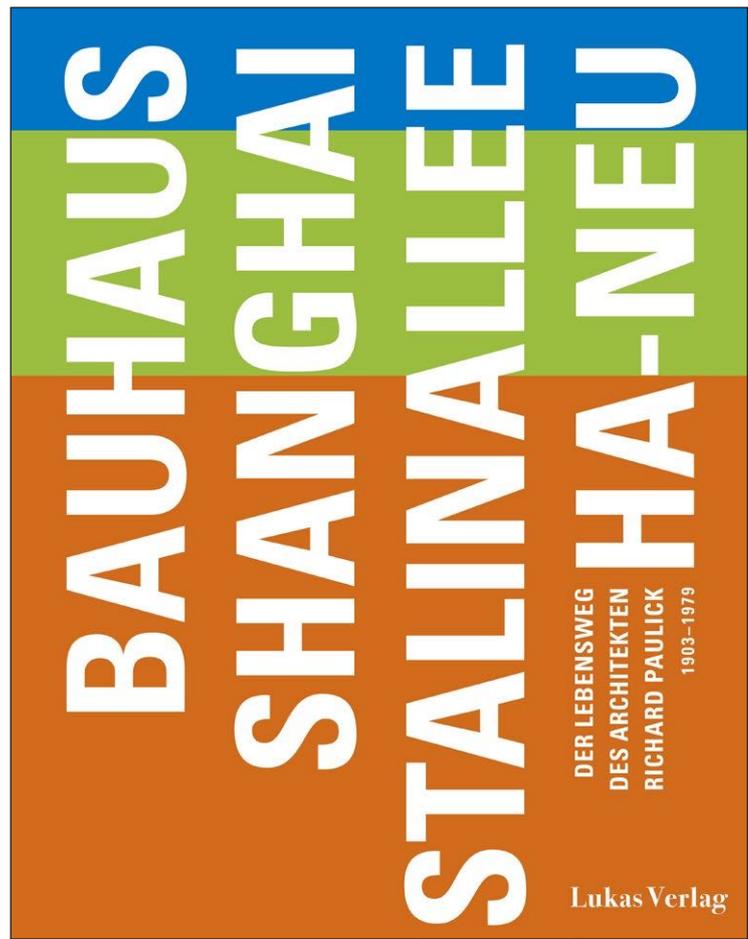
2020 [noch nicht angekündigt]

Klappenbroschur, 22 × 28 cm,

264 Seiten, zahlreiche teils farbige Abbildungen

ISBN 978-3-86732-371-0

€ 30,00



Erst mit der Moderne tritt der immanente Widerspruch von Avantgarde und Tradition zutage. Der Lebensweg des Architekten Richard Paulick (1903–1979) folgte einer der Sinuskurven des 20. Jahrhunderts: zwischen dem Bauhaus auf dem einen Pol hin zum Bauen in nationalen Traditionen an der Stalinallee als entgegengesetztem Pol und zurück zur erneuten Hinwendung zur Moderne im industriellen Bauwesen der DDR. Diese Schwingung hatte eine Periodendauer von etwa dreißig Jahren.

Das Bauhaus-Jubiläum bot den Anlass, erstmals in Form einer Ausstellung und auf der Grundlage neuerer Forschungen die Arbeitsbiographie Paulicks zusammenhängend nachzuzeichnen. Genauer als bisher können nun seine Lebensstationen am und im Umfeld des Bauhaus, seine Emigration nach China 1933 bis 1949 und seine Zeit in der DDR dargestellt werden.

Der von Thomas Flierl herausgegebene Band dokumentiert die Ausstellung im Rahmen der Triennale der Moderne 2019 und umfasst ergänzende Essays.

Mit Beiträgen von Andreas Butter, Gabi Dolff-Bonekämper, Simone Hain, Ulrich Hartung, Eduard Kögel, Hou Li, Natascha Paulick, Tanja Scheffler, Oliver Sukrow und Wolfgang Thöner.

Planerin: »Insgesamt sind die in diesem Band versammelten Essays sehr lesenswert, geben sie doch eine vielfältigen und tiefgehenden Einblick in das Architektendasein in der DDR. Richard Paulick ist als Person mindestens so bedeutend wie Henselmann, die beide in unterschiedlicher Weise das Baugeschehen in der DDR bestimmten.«

Edition Gegenstand und Raum, Neue Folge

Herausgegeben von Thomas Flierl

Elke Pistorius und Christiane Post

Kurt Meyer 1888–1944

Städtebauer in Köln und Moskau

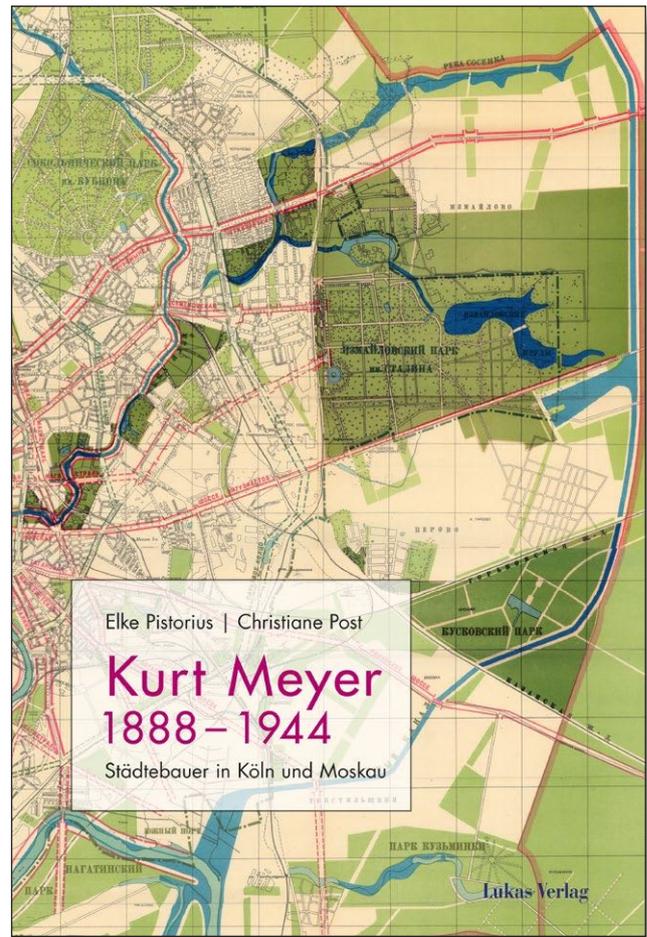
Frühjahr 2021

Klappenbroschur, 15,8 × 23,5 cm,

ca. 200 Seiten, ca. 80 Schwarzweißabbildungen

ISBN 978-3-86732-401-4

ca. € 25,00



Elke Pistorius, Architektin, Studium am Moskauer Architekturinstitut, 1980–83 Stadtplanerin im Büro für Städtebau Magdeburg, 1983–91 wissenschaftliche Assistentin in Forschung und Lehre an der Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar, dort Promotion über sowjetische Architektur der 1920/30er Jahre, 1992–93 Kunsthistorikerin im Bereich Denkmalpflege bei der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Berlin, 1994–2021 Mitarbeiterin im Stadtentwicklungsamt Berlin-Mitte.

Christiane Post, Kunsthistorikerin, Studium an den Kunstakademien Münster und Düsseldorf, Promotion und Habilitation an der Bergischen Universität Wuppertal, 2012–13 Vertretungsprofessorin am Lehrstuhl für Kunstgeschichte der Akademie der Bildenden Künste Nürnberg, 2014–16 Gastprofessorin und Geschäftsführende Direktorin des Instituts für Kunst im Kontext der Universität der Künste Berlin. Forschungsschwerpunkte im Bereich der modernen und zeitgenössischen Kunst.

Die Baugeschichte wäre unvollkommen geschrieben, würden wir uns nicht auch jener Architekten und Städtebauer erinnern, die nicht durch spektakuläre Theorien und Entwürfe hervortraten, aber doch Bedeutsames auf wichtigen Gebieten des architektonischen Schaffens leisteten. Eine solche Persönlichkeit war der Kölner Stadtbaumeister Kurt Meyer (1888–1944). Hierzulande ist er so gut wie unbekannt, in Russland dagegen ein Begriff. Denn wie kein anderer deutscher Architekt war er in der ersten Hälfte der 1930er Jahre mit der Generalplanung für Moskau verbunden und hat diese eine Zeitlang stark beeinflusst. Er war der einzige Ausländer, der wesentliche Inhalte des Generalplans für Moskau von 1935 vorbereitete und mitgestaltete und wohl überhaupt einer der bedeutendsten ausländischen Städtebau-Spezialisten in den 1930er Jahren in der Sowjetunion. Meyers Werk steht für eine der realistischen Methodik verpflichtete Stadtplanung. Im Bestreben, Kontinuität und Fortschritt zu vereinen, bewies er Gespür für die Realität urbanistischer Entwicklung. Im Sommer 1936 endet seine Arbeitsbiografie tragisch. Er wurde verhaftet und zur Zwangsarbeit in einem Lager verurteilt. Das Lager überlebte er nicht.

Die Publikation unternimmt den Versuch, Kurt Meyers Lebensweg, der sich mit dem von Fritz Schumacher und Konrad Adenauer in Köln sowie von Ernst May, Hannes Meyer und Bruno Taut in Moskau überschneidet, detailliert zu rekonstruieren, seine Arbeitsbiografie und seine persönliche Lebensgeschichte nachzuvollziehen, sein Umfeld zu skizzieren und Einblick in städtebauliche Ideen aus dem ersten Drittel des 20. Jahrhunderts zu geben.

BEREITS ANGEKÜNDIGT

Margarete Schütte-Lihotzky | Wilhelm Schütte

»Mach den Weg um Prinkipo, meine Gedanken werden Dich dabei begleiten!«

Der Gefängnis-Briefwechsel 1941 – 1945

Herausgegeben von Thomas Flierl

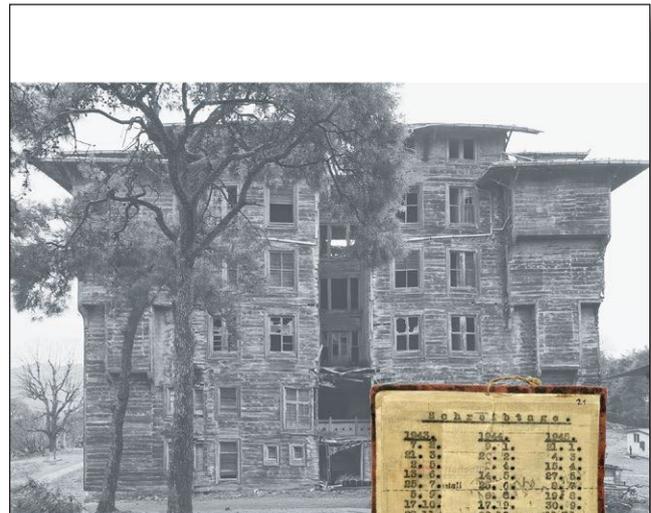
April 2021 [bereits angekündigt]

Festeinband mit Schutzumschlag, 15,8 × 23,5 cm,

ca. 560 Seiten, ca. 250 teils farbige Abbildungen

ISBN 978-3-86732-306-2

€ 34,90



Schütte-Lihotzky		
1900	1904	1908
1912	1916	1920
1924	1928	1932
1936	1940	1944
1948	1952	1956
1960	1964	1968
1972	1976	1980
1984	1988	1992
1996	2000	

Margarete Schütte-Lihotzky | Wilhelm Schütte

»Mach den Weg um Prinkipo, meine Gedanken werden Dich dabei begleiten!«

Der Gefängnis-Briefwechsel 1941 – 1945

Herausgegeben von Thomas Flierl

Lukas Verlag

Vor mehr als dreißig Jahren gab Chup Friemert das Buch »Erinnerungen aus dem Widerstand 1938–1945« von Margarete Schütte-Lihotzky sowohl in der Bundesrepublik als auch in der DDR heraus. Es erlebte bis heute mehrere Auflagen in Österreich und hatte keinen geringen Anteil daran, der herausragenden Architektin einer sozialen Moderne und verfolgten kommunistischen Widerstandskämpferin den Weg zu einer späten Anerkennung in ihrem Heimatland zu ebnen. Nach ihrem Tod gelangte ein Teil ihres Nachlasses ins Archiv der Universität für angewandte Kunst in Wien, darunter einige wichtige Briefe, auf die sie ihre Erinnerungen an die »25 Tage illegale Arbeit«, die Untersuchungshaft, den Prozess und die vielen Jahre Zuchthaus gestützt hatte. Bislang unbekannt blieb jedoch, dass sich fast der gesamte Briefwechsel zwischen den Eheleuten Wilhelm Schütte (1900–1968) und Margarete Schütte-Lihotzky (1897–2000) erhalten hat. Er wurde von Margarete aufbewahrt und erst nach ihrem Tode aufgefunden.

Dieser Briefwechsel ist nicht nur ein berührendes Dokument einer freundschaftlichen Beziehung der durch die extremen Unterschiede der Lebenssituation getrennten, durch Beruf und Grundüberzeugungen aber verbundenen Eheleute, sondern enthält ebenso eine Vielzahl historisch interessanter Details und Perspektiven. Während Wilhelm in der Türkei weiter als Architekt tätig war und Margarete durch die Schilderung seiner Berufswelt Mut zu machen versuchte, war diese in der Haft auf die Erinnerung und auf die Solidarität ihrer Mitgefangenen angewiesen. Da Wilhelm als Exilant nicht nach Wien oder Aichach kommen konnte, vermittelte Margaretes Schwester Adele den Briefkontakt. Bald nach ihrer Wiederbegegnung trennte sich das Paar.

Anhand des Briefwechsels und gestützt auf die Gestapo-Akten im Bundesarchiv, die neueren Forschungen zum Widerstand der KPÖ jener Jahre sowie auf Dokumente des Komintern-Archivs in Moskau zeichnet Thomas Flierl in seiner Einleitung das Leben von Margarete und Wilhelm Schütte zwischen 1937 und 1945 nach.

Cornelia Hentschel, Walter Scheiffele, Jens Semrau
im Auftrag der Stiftung Industrie und Alltagskultur (Hg.)

Die frühen Jahre

Mart Stam, das Institut und die Sammlung
industrielle Gestaltung

Januar 2021

Klappenbroschur, 22 × 29 cm,
220 Seiten, 228 teils farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-377-2
€ 36,00



Mart Stam (1899–1986) zählte zu den bedeutendsten Architekten und Formgestaltern der internationalen Avantgarde. Er entwarf im Rahmen der Bauausstellung des Deutschen Werkbunds für den Stuttgarter Weißenhof einen Reihenhaustyp, zu dessen Innenausstattung ein hinterbeinloser Kragstuhl gehörte, der Prototyp des berühmten Freischwingers. Diese »Stilikone« wird in mehreren Varianten bis heute produziert und nachgeahmt. Stam unterrichtete am Bauhaus in Dessau und projektierte in der »Brigade May« in den frühen 1930er Jahren Städte in der Sowjetunion. Nach Kriegsende ging er in die SBZ/DDR, wurde dort 1948 Rektor sowohl der Hochschule für Werkkunst als auch der Akademie der Bildenden Künste in Dresden, im Anschluss daran 1950 Direktor der Hochschule für angewandte Kunst in Berlin-Weißensee. Dort gründete und leitete er das Institut für industrielle Gestaltung. Bald als »bürgerlicher Formalist« stigmatisiert, verließ Stam die DDR Ende 1952 und kehrte nach Holland zurück.

Der Ausstellungsbegleitband widmet sich der Aufbruchphase der industriellen Gestaltungskultur in der DDR und hier insbesondere der Arbeit Mart Stams. Um 1950 existierten ungeachtet der nachkriegsbedingten Mangelwirtschaft vielerlei Gestaltungsintentionen, Produktformen, Entwicklungsstadien nebeneinander. Die Klarheit der Ansätze Stams und seines Kreises steht hier erkennbar für sich. Sein Institut für industrielle Gestaltung prägte das ostdeutsche Produktdesign durch die Ausrichtung auf eine industrielle, funktions- und technologiegerechte, gleichzeitig gediegene und bescheidene, dauerhafte Gestaltung von Alltagsgegenständen.

Die Beiträge, Dokumente, Interviews und Abbildungen in dieser Publikation vermitteln kaum bekanntes Material zum Leben und Wirken Mart Stams von seinem Engagement für die UdSSR bis zu seinem Wirken in der SBZ/DDR. Betrachtet wird aber auch die Folgeentwicklung, als das umbenannte Institut für »angewandte Kunst« weniger moderne, dafür mehr handwerklich-dekorative Formen durchzusetzen versuchte.

Mit Beiträgen von

Hildtrud Ebert, Renate Flagmeier, Thomas Flierl, Cornelia Hentschel, Hein Köster, Ann Kristin Kreisel, Werner Möller, Walter Scheiffele und Jens Semrau

BEREITS ANGEKÜNDIGT

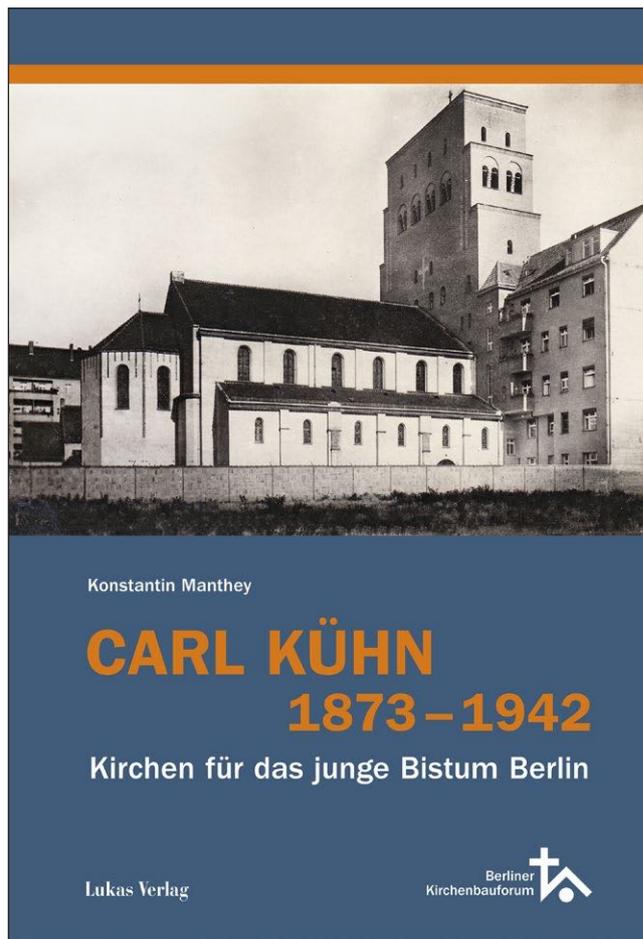
Konstantin Manthey

Carl Kühn 1873 – 1942

Kirchen für das junge Berlin

April 2021 [bereits angekündigt]

Festeinband, 16,5 × 24 cm,
ca. 350 Seiten, 95 teils farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-330-7
€ 36,00

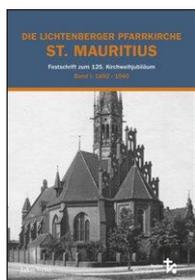


Katholische Pfarrgemeinde St. Mauritius,
Berlin-Lichtenberg (Hg.)

Die Lichtenberger Pfarrkirche St. Mauritius

Festschrift zum 125. Kirchweihjubiläum
Band I: 1892 – 1940

Festeinband, 16,5 × 24 cm,
436 Seiten, 195 Abb. teils farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-286-7 € 25,00



Carl Kühn war ein bedeutender, heute jedoch weitgehend vergessener Sakralbaumeister in und um Berlin. Mehr als sechzig realisierte Bauwerke von ihm sind nachweisbar, die allermeisten davon Kirchen. Ab Mitte der 1920er Jahre fungierte der Schüler und Partner des Historikers Christoph Hehl (1847–1911) zudem als Berater der Berliner katholischen Behörden, und ab 1930 war er der erste Diözesanbaurat Berlins.

Konstantin Manthey stellt zum einen das Leben und Werk des Architekten Kühn vor. Zum anderen untersucht er anhand von exemplarischen Beispielen die behördlichen Strukturen und Hintergründe bei dessen Kirchenbauprojekten zwischen 1900 und 1941 und illustriert so das Sakralbaugeschehen im Diasporabistum. Ein Katalog der bekannten Werke des Baumeisters rundet das Buch ab.

Das Beispiel Kühns macht deutlich, welchen komplexen Anforderungen Architekten gerecht werden mussten, die seinerzeit einen Brückenschlag von baulicher Tradition und behutsamer Moderne versuchten. Die Arbeit beleuchtet dieses Spannungsfeld und erweitert den Blick auf die frühe Architekturmoderne im Kirchenbau. Diese setzte lange vor dem Zweiten Weltkrieg ein und sollte, ausgehend vom Nordosten, bald den Diasporabau in ganz Deutschland prägen.

Schriftenreihe des Berliner Kirchenbauforums

Herausgegeben von Stefanie Fink, Konstantin Manthey, Christian Ritter und Marina Wesner
im Auftrag der Katholischen Akademie in Berlin e.V.

Beate Rossié

Kirchenbau in Berlin 1933 – 1945

Architektur – Kunst – Umgestaltung

Sommer 2021

Festeinband, 15,8 × 23,5 cm,
ca. 480 Seiten, ca. 100 Schwarzweißabbildungen
ISBN 978-3-86732-387-1
ca. € 36,00



Anders als lange angenommen war der Kirchenbau während des Nationalsozialismus keineswegs bedeutungslos. Im Gegenteil, die kirchliche Bautätigkeit war sogar beträchtlich. Die Autorin weist erstmals über 800 damals errichtete Sakralbauten allein auf dem Gebiet der heutigen Bundesrepublik Deutschland nach.

Ihre auf der Analyse zahlreicher Beispiele basierende Arbeit widmet sich dem Kirchenbau, der Kirchenkunst und den kirchlichen Umgestaltungen in den Jahren zwischen 1933 und 1945. Sie arbeitet heraus, dass die damals dominierenden architektonischen Stilrichtungen auch im Kirchenbau zum Tragen kamen. In der Kirchenkunst wiesen christliche Motive häufig einen heroisierenden und in manchen Fällen einen betont ideologischen Charakter auf. Auch Themen der NS-Propaganda drangen in die Kirchenräume vor – selbst NS-Symbole und Hitler-Porträts waren kein Tabu.

Beate Rossié richtet ihr Augenmerk darüber hinaus auf die entstehungsgeschichtlichen Hintergründe kirchlicher Bauprojekte und Gestaltungen. Sie beleuchtet die zeitpolitischen Zusammenhänge, die Urheber und die Förderer, zu denen auch staatliche Institutionen gehörten, das jeweilige Umfeld, die städtebauliche Einbettung sowie biographische Aspekte. Im Mittelpunkt ihrer Studie steht Berlin. Zusätzlich werden Beispiele aus anderen Regionen herangezogen.

Kirsten Otto

Berlins verschwundene Denkmäler

Eine Verlustanalyse von 1918 bis heute

Festeinband, 15,8 × 23,5 cm,
448 Seiten, 120 Schwarzweißabbildungen
ISBN 978-3-86732-357-4 € 36,00



Henning Heese

Der Königlich Preußische Marstall nach 1900

Kaiser Wilhelms II. Reit- und Fahrbetrieb in Berlin und Potsdam

Herbst 2021

Festeinband, 24 × 31 cm,
ca. 480 Seiten, ca. 450 teils farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-384-0
ca. € 50,00



Katrin Richter

Die Medien der Börse

Eine Wissensgeschichte der Berliner Börse
von 1860 bis 1933

Festeinband, 15,8 × 23,5 cm,
361 Seiten, 202 teils farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-356-7 € 36,00



Der königlich preußische Marstall gehörte europaweit zu den angesehensten seiner Art. Man versteht darunter einerseits den Reit- und Fahrbetrieb des Herrschers mit allen Bedienteten, Fahrzeugen sowie Reit- und Zugpferden, andererseits die baulichen Anlagen, in denen dieser Betrieb untergebracht war. Der vor allem in Berlin und Potsdam, aber auch in einigen entfernten Residenzen betriebene Marstall war insofern ein wichtiger Bestandteil der Hofhaltung nicht zuletzt unter Wilhelm II. Er sicherte die Mobilität des Kaisers und seines Gefolges in Krieg und Friedenszeiten, zunächst mit Pferd und Kutsche, dann zunehmend mit dem Auto. Reisen waren Teil des Regierens und der monarchischen Selbstdarstellung. Bei Manövern und Paraden standen die Ställe dem Kaiser, seinem Gefolge und den Gästen zur Verfügung, desgleichen bei Feierlichkeiten wie Hochzeiten, Jubiläen, Einweihungen, höfischen Festen oder auch Beerdigungen.

Der Autor Henning Heese, dessen Vorfahren einst beim königlich preußischen Marstall angestellt waren, widmet sich nahezu allen menschlichen, technischen, wirtschaftlichen, organisatorischen, repräsentativen und sogar künstlerischen Aspekten des Marstalls unter Kaiser Wilhelm II.

Schriften der Landesgeschichtlichen Vereinigung für die Mark Brandenburg, Neue Folge | Band 13

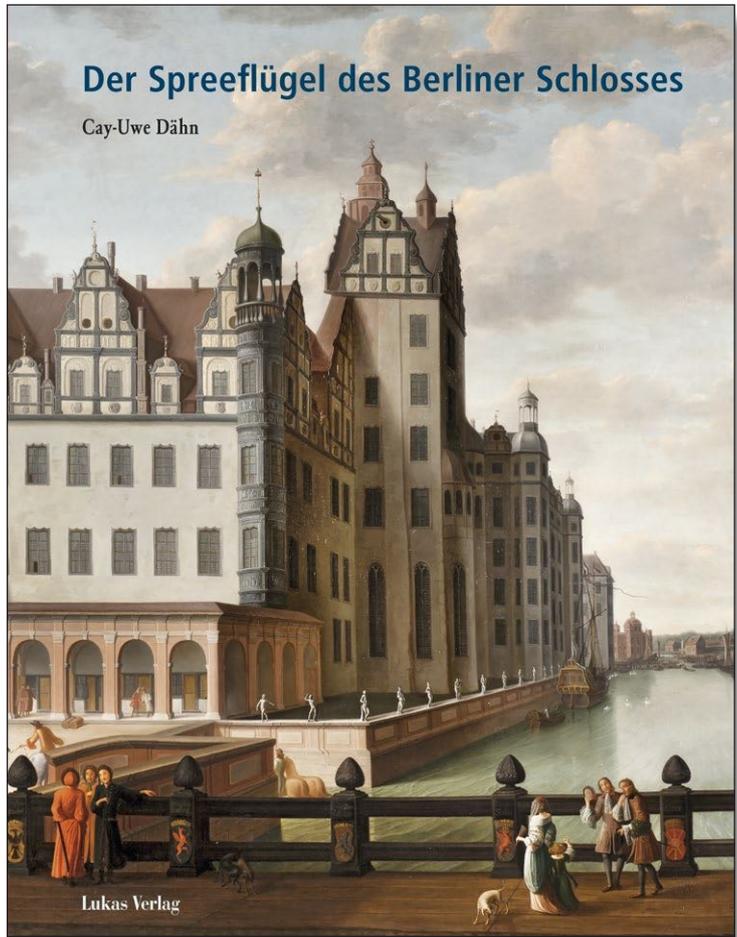
Herausgegeben von Peter Bahl, Clemens Bergstedt und Frank Göse

Cay-Uwe Dähn

Der Spreeflügel des Berliner Schlosses

Sommer 2021

Festeinband, 24 x 31 cm,
ca. 300 Seiten, ca. 150 teils farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-382-6
ca. € 40,00

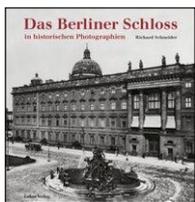


Richard Schneider

Das Berliner Schloss in historischen Photographien

Festeinband mit Schutzumschlag, 24 x 25 cm,
157 Seiten, 100 Duoton-Abbildungen
ISBN 978-3-86732-164-8 € 29,80

rbb kulturradio: »Vorzüglich gedruckter und sehr ansehenswerter Band über das historische Bauwerk ... eine der gründlichsten Publikationen.«
Berliner Zeitung: »ein prächtiger Bildband«
Deutschlandradio Kultur: »imponanter kommentierter Bildband«



In der Mitte Berlins stand bis 1950 das Königliche Schloss. Nun ist es als »Humboldt-Forum« wiederentstanden. Franco Stella rekonstruierte im Äußeren die von Andreas Schlüter, Eosander von Göthe und Martin Heinrich Böhme stammenden Teile – nicht jedoch den historischen Spreeflügel. Dabei war gerade er historisch und architektonisch besonders interessant. Anders als die repräsentativeren Teile dienten dessen Bauten vor allem dem Wohnen und Arbeiten verschiedener Hohenzollernherrscher. Auch waren dort Versorgungseinrichtungen und Teile der Dienerschaft untergebracht.

In der Forschung ist der Spreeflügel bisher vernachlässigt worden. Das verwundert umso mehr, als man an ihm die mehrere Jahrhunderte währende Baugeschichte des Schlosses gut ablesen kann. Denn gerade seine Uneinheitlichkeit ermöglicht es, die einzelnen Bauschichten zu erkennen, ihre sich wandelnden Funktionen aufzuzeigen und schließlich das zwar heterogene, aber in sich harmonische, aufeinander abgestimmte Ensemble zu würdigen.

Cay-Uwe Dähns Studie fasst die bisherigen Forschungsergebnisse zusammen, erschließt neue Quellen und beschreibt die komplette Baugeschichte des Spreeflügels. Der Autor erörtert eingehend die sukzessive Verdichtung der Architektur und würdigt ihre künstlerische Kraft. Besonderen Wert legt er auf die Darstellung der Funktionen der Gebäude und deren Räume mitsamt ihrer wechselnden Innenausstattungen.

Schriften der Landesgeschichtlichen Vereinigung für die Mark Brandenburg, Neue Folge | Band 12

Herausgegeben von Peter Bahl, Clemens Bergstedt und Frank Göse

Helmut Maier

Die Bauakademie zu Berlin 1959–1962

Herbst 2021

Klappenbroschur, 22,5 × 24 cm, ca. 48 Seiten,
ca. 35 Schwarzweiß- und 1 Farabbildung
ISBN 978-3-86732-396-3
ca. € 10,00



Als Hans Scharoun den jungen Studenten Helmut Maier 1959 im Rahmen einer städtebaulichen Übung auf die Museumsinsel schickte, fiel dessen Blick auch auf Schinkels Bauakademie. Die Ruine faszinierte ihn derart, dass er ihren Zustand bis zum Abriss in 35 Photographien dokumentierte. Helmut Maier gehört seit dem traumatischen Verlust des Bauwerks zu den entschiedenen Verfechtern eines – in der wiedervereinigten Stadt heute möglich gewordenen – präzisen Wiederaufbaus.

Zwar hatte es bis 1956 erste Rettungsmaßnahmen gemäß eines Erhaltungskonzepts Richard Paulicks gegeben. Doch die DDR der Ulbricht-Ära wollte sich an diesem Ort in einem überdimensionierten, der internationalen Moderne verpflichteten Außenministerium repräsentieren. Dafür und um den Demonstrationsritualen von Staat und Partei über das Areal des schon 1950 gesprengten Stadtschlusses hinaus noch mehr Raum nach Westen zu geben, beseitigte man 1962 auch die ehemalige Kommandantur gegenüber dem Zeughaus mitsamt der kriegsbeschädigten Bebauung am Schinkelplatz und der Bauakademie. Immerhin wurde deren figürlicher und ornamentaler Terrakottaschmuck für einen eventuellen Nachbau an (unbekannter) anderer Stelle geborgen und bis heute aufbewahrt.

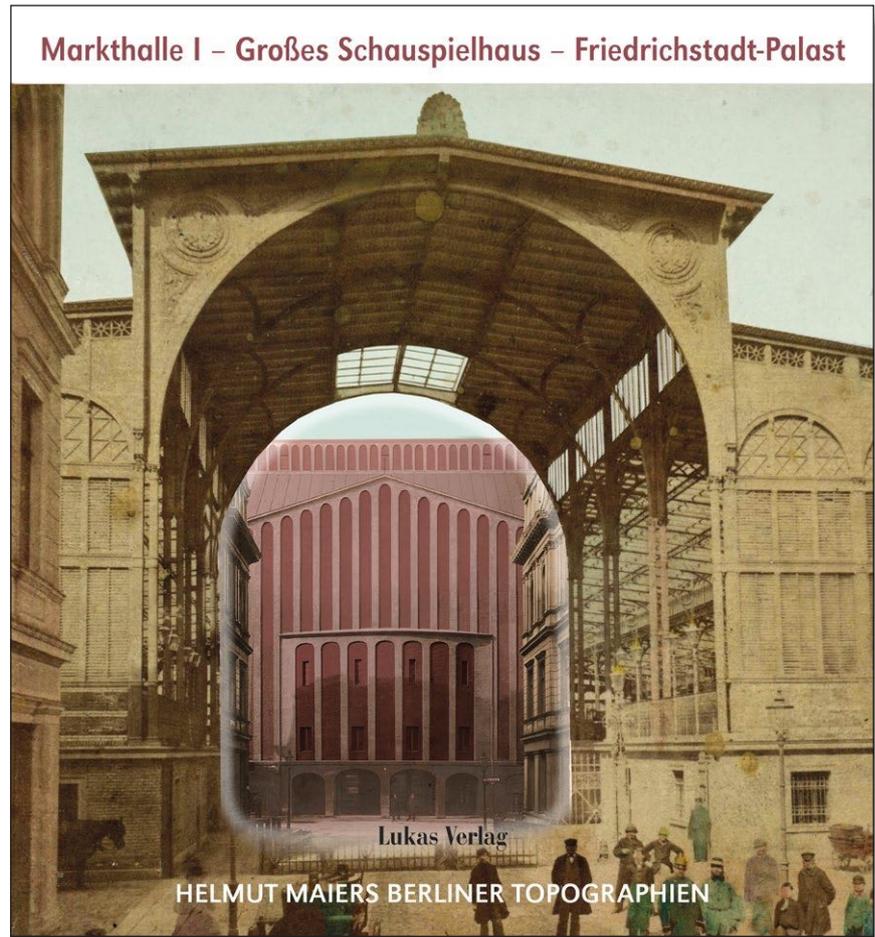
Helmut Maiers Berliner Topographien

Helmut Maier

Markthalle I, Großes Schauspielhaus, Friedrichstadt-Palast

Herbst 2021

Klappenbroschur, 22,5 × 24 cm,
ca. 96 Seiten, ca. 100 teils farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-397-0
ca. € 15,00



Ältere Theaterfreunde mögen noch eine Ahnung davon haben, dass rechts neben dem Berliner Ensemble am Schiffbauerdamm, wo heute ein Luxuswohnturm sich aufbaut, bis 1985 der alte Friedrichstadt-Palast gestanden hat. Doch die Erinnerung an den seinerzeit so populären grauen Riesenbau ist längst verblasst. Und wer weiß schon, dass er unter den Nationalsozialisten »Palast der 5000« hieß und in der Zeit der Weimarer Republik Max Reinhardts legendäres »Großes Schauspielhaus« beherbergte, jene von Hans Poelzig spektakulär umgestaltete »Tropfsteinhöhle«, wie die Berliner den Bau damals liebevoll-despektierlich nannten? Ganz zu schweigen davon, dass im selben Gehäuse zuvor der nicht minder berühmte Circus Renz residierte?

All diese Transformationen ließ der filigrane Ursprungsbau von Friedrich Hitzig aus dem Jahre 1867 – die erste Berliner Markthalle aus Eisen und Glas nach Pariser Vorbild – mit sich geschehen!

Der Architekt Helmut Maier führt durch die facettenreiche Baugeschichte bis hin zum Abbruch. Maier hatte erstmalig die Gießerei an der Ruhr ausfindig gemacht und sogar während der Demontage ein Stück der damals freigelegten Gußfassade ins Exil nach West-Berlin entführt – um mehr als dreißig Jahre später diese wertvolle Spolie zum Neuen Friedrichstadt-Palast zurückzubringen und zum Gedenken an das so bedeutende wie geschichtenträchtige verlorene Berliner Bauwerk dort aufstellen zu lassen.

Helmut Maiers Berliner Topographien

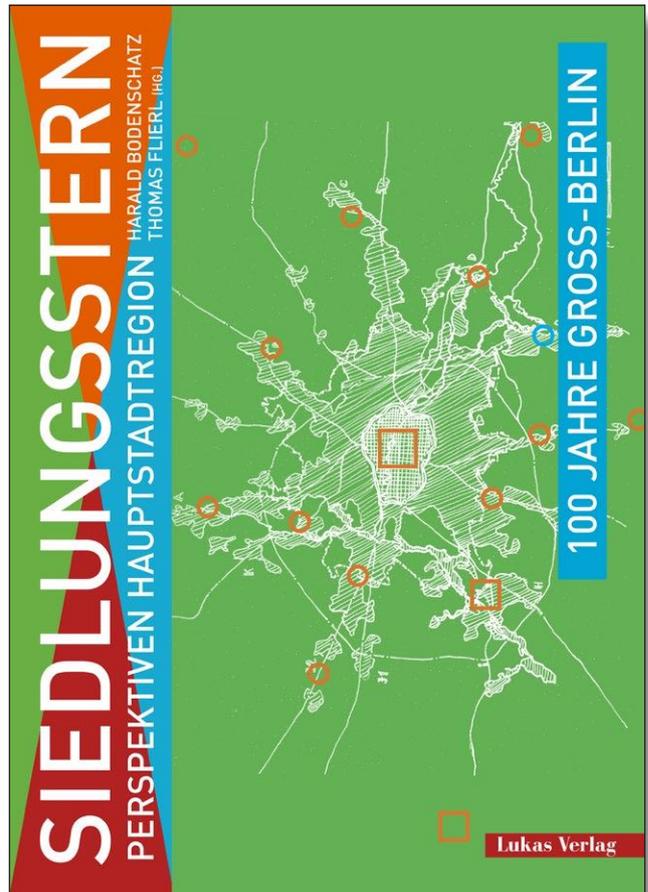
100 Jahre Groß-Berlin

Mitten in der Krise nach dem Ersten Weltkrieg, am 1. Oktober 1920, wurde die Einheitsgemeinde (Groß-)Berlin geschaffen. Sie sollte die bisherige kommunale Zersplitterung und Konkurrenz überwinden. Die Fläche Berlins wuchs dabei um das Dreizehnfache, die Bevölkerungszahl verdoppelte sich von 1,9 auf knapp 3,9 Millionen; Berlin wurde zur drittgrößten Stadt der Welt. Die Hermann-Henselmann-Stiftung nahm das einhundertjährige Jubiläum zum Anlass, sich von 2016 bis 2020 in fünf Kolloquien mit Schlüsselthemen der Stadtentwicklung des Großraums Berlin zu befassen. Diese Tagungen werden in einer fünf Bände umfassenden Publikationsreihe dokumentiert.

Harald Bodenschatz und Thomas Flierl (Hg.)

[5] Siedlungsstern: Perspektiven Hauptstadtregion

Frühjahr 2021 [bereits angekündigt]
Klappenbroschur, 17,0 x 24,0 cm,
ca. 220 Seiten, zahlreiche Farb- und Schwarzweißabb.
ISBN 978-3-86732-350-5 € 25,-



Harald Bodenschatz und Klaus Brake (Hg.)

[1] Wohnungsfrage und Stadtentwicklung

Klappenbroschur, 17,0 x 24,0 cm, 224 Seiten,
zahlreiche Farb- und Schwarzweißabb.
ISBN 978-3-86732-290-4 € 25,-



Harald Bodenschatz und Cordelia Polinna (Hg.)

[2] Verkehrsfrage und Stadtentwicklung

Klappenbroschur, 17,0 x 24,0 cm, 205 Seiten,
zahlreiche Farb- und Schwarzweißabb.
ISBN 978-3-86732-310-9 € 25,-



Harald Bodenschatz und Dorothee Brantz

[3] Grünfrage und Stadtentwicklung

Klappenbroschur, 17 x 24 cm, 240 Seiten,
zahlreiche Farb- und Schwarzweißabb.
ISBN 978-3-86732-335-2 € 25,-



Harald Bodenschatz und Harald Kegler (Hg.)

[4] Planungskultur und Stadtentwicklung

Klappenbroschur, 17,0 x 24,0 cm, 224 Seiten,
zahlreiche Farb- und Schwarzweißabb.
ISBN 978-3-86732-349-9 € 25,-



Berlin und sein Umland präsentieren sich heute als Siedlungsstern. Zugleich ist der Siedlungsstern ein Leitbild für die wachsende Metropole im neuen Landesentwicklungsplan für die Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg. Doch das Leitbild hat Tradition: Schon im Wettbewerb Groß-Berlin 1908–10 wurde es angedacht, in der Landesplanung der Weimarer Republik wurde es verfeinert, im Generalbebauungsplan von Albert Speer vergrößert und von den Planern für Ost-Berlin und das Umland weiterentwickelt. Aber was verbirgt sich eigentlich hinter diesem Leitbild, was macht den Siedlungsstern aus, woraus bestehen die Siedlungsstrahlen? Was sind die Potenziale des Siedlungssterns?

Mit Beiträgen von Harald Bodenschatz, Christine Edmaier, Thomas Flierl, Tobias Gövert, Volkmar Hassemmer, Franz-Josef Höing, Corinne Jaquand, Christina Kautz, Harald Kegler, Christina Lindemann, Peter Meyer, Cordelia Polinna, Tim Rettler und Markus Tubbesing.



BEREITS ANGEKÜNDIGT

Thomas Fischbacher und Peter-Michael Hahn (Hg.)

Der erste »Baedeker« von Berlin

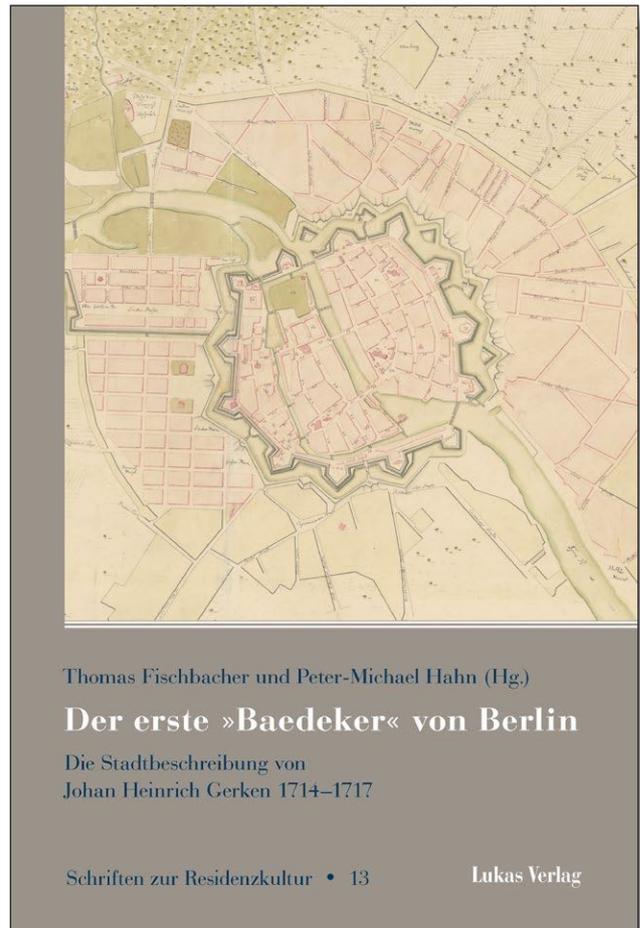
Die Stadtbeschreibung von Johan Heinrich Gerken
1714–1717

Januar 2021 [bereits angekündigt]

Festeinband, 15,8 × 23,5 cm, 333 Seiten, 40 Schwarzweißabbildungen

ISBN 978-3-86732-358-1

€ 30,00



Johan Heinrich Gerken kam vor drei Jahrhunderten als Fremder nach Berlin. Er sah eine Stadt, die rasant wuchs und repräsentativ zur Residenz der preußischen Könige umgebaut wurde. Damit waren alle älteren Beschreibungen der Stadt hinfällig. Gerken sah seine Chance und verfasste so ausführlich wie kein Autor vor ihm in den Jahren von 1714 bis 1717 eine Beschreibung der ganzen Stadt »vermittelt selbstgenommener ocularer Inspection«. Durch diese Inaugenscheinnahme Berlins schuf er ein unhintergebares Zeugnis, eine Quelle ersten Ranges.

Sein Werk blieb jedoch teilweise unvollendet und vermutlich deswegen ungedruckt. Allerdings zirkulierten seine Manuskripte unter den Gelehrten. Vor allem Georg Gottfried Küster bediente sich daraus vielfach und ohne Nachweis. Gerkens Werk bildete somit eine Art von Urtext für spätere Stadtbeschreibungen und kann heute als der erste »Baedeker« Berlins gelten. In Form von Spaziergängen lädt uns Gerken ein, die sich wandelnde Stadt zu Beginn des 18. Jahrhunderts zu erkunden.

Die vorliegende Edition präsentiert erstmalig den vollständigen Text mit den im Original vorgesehenen Illustrationen.

Schriften zur Residenzkultur | Band 13

Herausgegeben vom Rudolstädter Arbeitskreis zur Residenzkultur

Gerd-Helge Vogel (Hg.)

Friedrich August Krubsacius 1718–1789

Der sächsische Hof- und Oberlandbaumeister und
seine Beziehungen ins Zwickauer Muldenland

Frühjahr 2021

Klappenbroschur, 15,8 × 23,5 cm,
ca. 320 Seiten, ca. 170 meist farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-386-4
ca. € 30,00

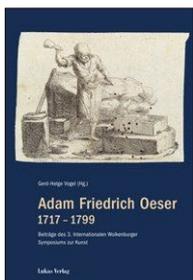


Quellenkundliche Hinweise auf einen Besuch des sächsischen Hof- und Oberlandbaumeisters Friedrich August Krubsacius im September 1772 bei Detlev Carl Graf von Einsiedel (1737–1810) auf Schloss Wolkenburg gaben Anlass, das 4. Wolkenburger Symposium zur Kunst diesem bedeutenden sächsischen Baumeister am Übergang vom Rokoko zum Frühklassizismus zu widmen. Neun ausgewiesene Kenner der sächsischen Architektur-, Kunst-, Garten- und Landesgeschichte gehen in ihren Beiträgen den vielfältigen kulturhistorischen Verflechtungen des universell gelehrten Architekten nach, der sich in der Epoche der Aufklärung zu einem konsequent rationalen Bauschaffen verpflichtet sah. In Theorie und Praxis sowie als Professor für Baukunst an der Dresdner Kunstakademie übte er durch seine Verbindung mit der literarischen Aufklärung einen enormen Einfluss auf die Entwicklung der Künste in Sachsen aus, vor allem während des Rétablissements nach dem Siebenjährigen Krieg.

Gerd-Helge Vogel (Hg.)

Adam Friedrich Oeser 1717–1799

Klappenbroschur, 15,8 × 23,5 cm,
279 Seiten, 185 meist farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-332-1 € 30,00



Neben seinen Verbindungen zum Grafen Einsiedel auf Wolkenburg wird ausgiebig Krubsacius' Wirken als Architekt von Schloss- und Palaisbauten, von Gartenanlagen oder als Entwerfer von Grab- und Gedächtnismalen gewürdigt, aber auch seine bauhistorischen Untersuchungen zur Rekonstruktion antiker Landsitze und seine kunsttheoretischen Schriften zur Überwindung der dekorativen Rokoko-Ornamentik. Der Tagungsband – die erste monographische Aufarbeitung des Gesamtchaffens von F. A. Krubsacius überhaupt – dient zugleich als Begleitbuch einer ihm gewidmeten Ausstellung auf Schloss Wolkenburg.

Mit Beiträgen von Marcus Becker, Dieter Dolgner, Tobias Knobelsdorf, Thomas Kuhn, Michael Lissok, Andreas Meinecke, Lutz Reike, Michael Simonsen und Gerd-Helge Vogel

Astrit Schmidt-Burkhardt

Die Chronologiemaschine

Barbeu-Dubourgs Aufbruch
in die historiografische Moderne

Herbst 2021

Festeinband, 24 × 31 cm,
ca. 400 Seiten, ca. 200 teils farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-388-8
ca. € 60,00



Paris, 1753: Das Jahr verlief wenig denkwürdig in Frankreich – kein Regierungswechsel, kein Krieg, keine Naturkatastrophe. Doch was wird zu Geschichte? Wer sind ihre Protagonisten, was wird überliefert – und das vom Anbeginn der Zeiten? Nichts weniger als das wollte der Arzt und Universalgelehrte Jacques Barbeu-Dubourg (1709–1779) verzeichnen, grafisch visualisieren und so verfügbar machen. Dazu erfand er eine Maschine aus Papier und Leim: die Chronologiemaschine.

Mittels dieses sensationellen Apparats gelang es, die in ein horizontales Bildpanorama aus drei Dutzend Kupferdrucken mit weit über sechzehn Metern Länge übersetzte Universalhistorie schauend-lernend abzurollen. Mehr noch: Im Vorfeld der Französischen Revolution blickte Barbeu-Dubourg offenen Auges sogar in die Zukunft. Zwei Medienepochen und gut eineinhalb Jahrhunderte später flimmert schließlich das, was im Zeichen der Aufklärung und im Umfeld Denis Diderots als chronografische Dramaturgie entworfen worden war, in Filmtheatern als Geschichtsthriller über Großleinwände. Die Chronologiemaschine nahm in vordigitalen Zeiten sogar das Scrollen durchs Internet vorweg. Heute ist sie beinahe vergessen, von ihr existiert nur mehr ein einziges Exemplar. Doch Papier ist geduldig, und nun kann dieses famose Kuriosum durch den langen Forscheratem und das detektivische Gespür der Autorin in Buchform wiederentdeckt werden.

Franz Reitinger

Die blaue Epoche

Reduktive Farbigkeit im Rokoko

Festeinband, 21 × 28 cm,
328 Seiten, 340 Farbabbildungen
ISBN 978-3-86732-238-6 € 48,00



BEREITS ANGEKÜNDIGT

Ernst Badstübner, Tilo Schöfbeck und Dirk Schumann (Hg.)

Früher Backsteinbau zwischen Ostsee und Alpen

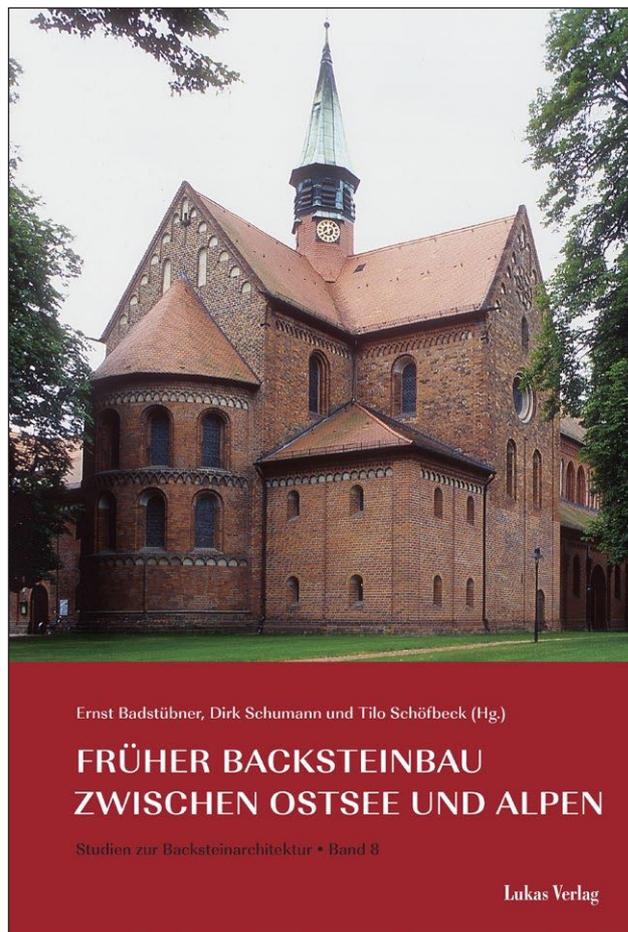
Herbst 2021 [bereits vielfach angekündigt]

Broschur, 15,8 × 23,5 cm,

ca. 400 Seiten, ca. 150 Schwarzweiß- und Farbbildungen

ISBN 978-3-936872-75-0

ca. € 36,00



In der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts ergriff Mitteleuropa und den Ostseeraum eine bedeutende Bauwelle. Sie war geprägt von dem dort zuvor unbekanntem Baumaterial Backstein. Obwohl häufig auch anderes Material zur Verfügung stand, verwendete man Backstein sowohl bei großen Kirchenbauten als auch bei repräsentativen Wohnsitzen der Landesherren. Das war der Ausgangspunkt einer bis ins Heute reichenden, die Region prägenden Tradition.

Der seit langem geplante, interdisziplinär angelegte Aufsatzband untersucht die frühe Phase des Backsteinbaus bis Mitte des 13. Jahrhunderts vor allem im südlichen Ostseeraum, lenkt aber den Blick auch nach Osteuropa, Skandinavien und den Niederlanden sowie nach Italien. Neue Ergebnisse aus der Bauarchäologie und Bauforschung werden vorgestellt, kultur- und landesgeschichtliche Zusammenhänge aufgezeigt.

Mit Beiträgen von Ernst Badstübner, Agnese Bergholde, Frank Hoegg, Joachim Hoffmann, Ulrich Lamm, Paul Nawrocki, Barbara Perlich, Reinhard Schmitt, Tilo Schöfbeck, Dirk Schumann, Zygmunt Swiechowski, Gordon Thalmann, Gabri van Tussenbroek und Matthias Zahn.

Studien zur Backsteinarchitektur | Band 8

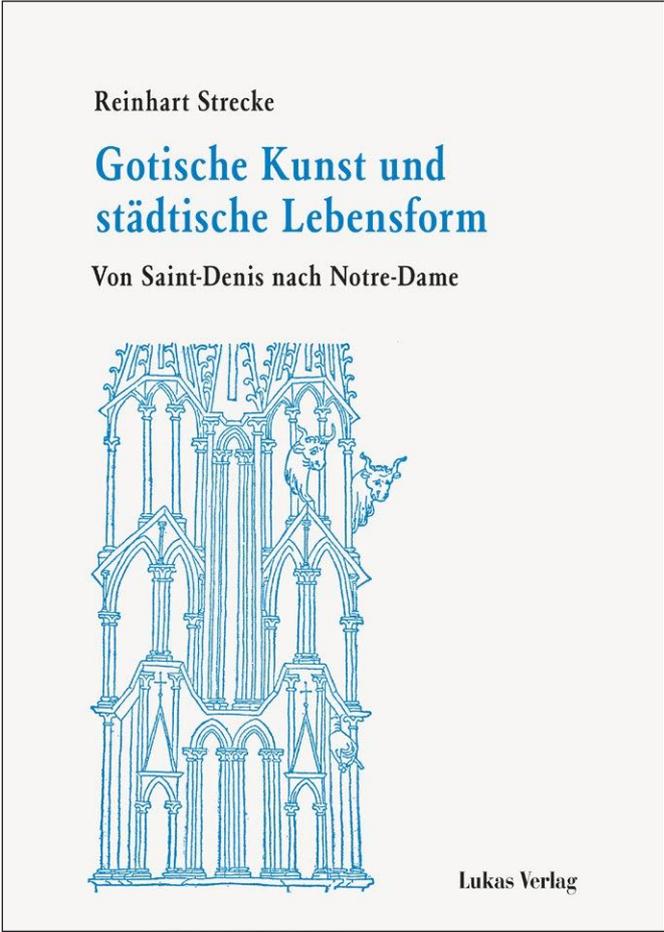
Herausgegeben von Ernst Badstübner und Dirk Schumann

Reinhart Strecke

Gotische Kunst und städtische Lebensform

Von Saint-Denis nach Notre-Dame

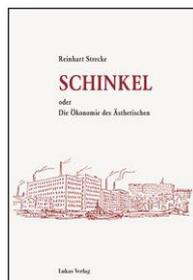
2020 [noch nicht angekündigt]
Broschur, 14,5 × 21 cm,
104 Seiten, 22 Schwarzweißabbildungen
ISBN 978-3-86732-375-8
€ 15,00



Reinhart Strecke

Schinkel, oder Die Ökonomie des Ästhetischen

Broschur, 15,8 × 23,5 cm,
112 Seiten, 23 Schwarzweißabbildungen
ISBN 978-3-86732-295-9 € 20,00



So eindrücklich sich die Anfänge der Gotik in der Île-de-France lokalisieren, so unbestimmt bleiben die Gründe hierfür. Es gilt daher sich zu vergegenwärtigen, wie der als Wiege der Gotik geltende Neubau in Saint-Denis sich in eine Strategie einfügte, den Einfluss der Abtei auf das französische Königtum zu sichern und ihre Attraktivität gegenüber der aufkommenden Konkurrenz des benachbarten Paris zu behaupten. Die Kongruenz der gotischen Anfänge in Saint-Denis und in den gleichzeitig florierenden Städten der Île-de-France macht anschaulich, welchen Erfordernissen diese neue Baukunst entgegenkam, und die spezifischen Parameter der neuen kommunalen Verfassung lassen erkennen, wie sehr die gotische Architektur eine äquivalente Raumauffassung ausbildete. Mit der zunehmenden Marienverehrung trägt die Gotik zudem substantiell einem gerade in den Städten sich wandelnden Frauenbild Rechnung. Nicht weniger beziehungsreich gehen Universität und Scholastik als genuin urbane Denkmodelle mit der Ausdifferenzierung der neuen Welt der Kathedralen einher. Je mehr sich aus diesem Blickwinkel deren Sitz im Leben bestimmen lässt, desto einsichtiger wird auch die umgehende Rezeption der Gotik andernorts und nachvollziehbar wird, welche Strahlkraft dem Bild der gotischen Kathedrale bis heute innewohnt.

BEREITS ANGEKÜNDIGT

Joachim Müller und Dirk Schumann (Hg.)

Mittelalterliche Stadtbefestigungen in der Mark Brandenburg und in Norddeutschland

[zugl.: Studien zur brandenburgischen und vergleichenden
Landesgeschichte, Bd. 27]

Sommer 2021 [bereits angekündigt]
Festeinband, 24 × 31 cm, ca. 400 Seiten,
zahlreiche teils farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-362-8
ca. € 50,00



Im Mittelalter verfügte so gut wie jede Stadt über eine eigene Befestigung. Sie bot eine effektive militärische Verteidigung, schied den Rechtsbezirk der Stadt vom Land und veranschaulichte Wohlstand und Selbstbewusstsein, denn die Stadtmauer war damals in der Regel das aufwendigste Bauwerk einer Kommune. Auch wenn solche Befestigungen später oft aus dem Stadtbild verschwanden, blieben doch in vielen märkischen Orten umfangreiche mittelalterliche Mauerreste und prächtige Wehrbauten erhalten. Gemessen an ihrer architektonischen und historischen Bedeutung sind sie aber bisher nur unzureichend gewürdigt worden. Eine 2018 in Brandenburg an der Havel durchgeführte Tagung versammelte daher die Ergebnisse aus dreißig Jahren archäologischer und bauarchäologischer Forschungstätigkeit im Land Brandenburg und bereicherte sie auch um Ausblicke nach Nord- und Westdeutschland. Außerdem widmete sie sich architektur- und kulturhistorischen Fragen wie nach den Bauherren oder den Kontexten bestimmter Bauformen und Baugestaltungen.

Mit Beiträgen von

Christof Baier, Felix Biermann, Marcus Cante, Torsten Dressler, Hans-Jörg Fathke, Christian Gahlbeck, Ralf Gebuhr, Jens Christian Holst, Bettina Jungklaus, Andreas Kupka, Peter Knüvener, Christine Korluß, Christian Matthes, Uwe Michas, Joachim Müller, Matthias Pytlik, Kay Richter, Dirk Rieger, Edgar Ring, Ingrid Schalies, Jan Schirmer, Kai Schirmer, Matthias Schulz, Dirk Schumann, Gordon Thalmann und Matthias Untermann

Schriften der Landesgeschichtlichen Vereinigung für die Mark Brandenburg, Neue Folge | Band 11

Herausgegeben von Peter Bahl, Clemens Bergstedt und Frank Göse

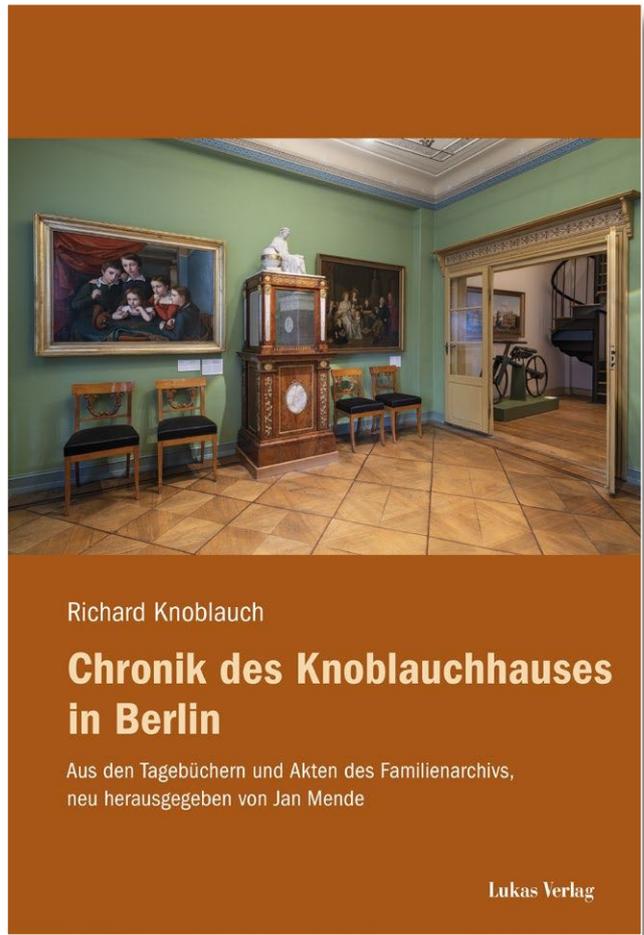
Richard Knoblauch

Chronik des Knoblauchhauses in Berlin

Aus den Tagebüchern und Akten des Familienarchivs,
neu herausgegeben von Jan Mende

Herbst 2021

Klappenbroschur, 15,8 × 23,5 cm,
ca. 200 Seiten, ca. 50 teils farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-402-1
ca. € 25,00



Das Knoblauchhaus in Berlins historischer Mitte ist ein Glücksfall der Geschichte. Vor 260 Jahren erbaut, hat es die Zeiten überdauert und ist heute ein beliebtes Museum. Daran haben die Nachkommen der früheren Nutzerfamilie Knoblauch großen Anteil: Vieles, was sich ehemals im Haus befand, ist nun in der hiesigen Ausstellung zu sehen.

Richard Knoblauch (1867–1952), ein Ur-Urenkel des Erbauers, legte zwischen 1935 und 1942 eine Chronik des Gebäudes vor. Sie wurde damals vom Verein für die Geschichte Berlins in mehreren Folgen herausgegeben. Heute ist dieses Werk kaum bekannt, sehr zu Unrecht. Denn Richard Knoblauch verstand es, die Historie des Gebäudes geschickt mit der Geschichte Berlins der Schinkelzeit zu verknüpfen. Ausgehend von der Seidenhändlerfamilie Knoblauch wird deutlich, wie das bürgerliche Leben Berlins funktionierte. Die Humboldt-Brüder, die Bildhauer Rauch und Tieck spielen hier ebenso eine Rolle wie der Theologe Schleiermacher und natürlich Schinkel, der Stararchitekt. Mit Knoblauch geht es nach Schloss Tegel und zum Stralauer Fischfest, man ist dabei, wenn »Der Freischütz« im Schauspielhaus Premiere feiert oder Alexander von Humboldt beim Naturforscherkongress seinen großen Auftritt hat.

Richard Knoblauchs Chronik ist heute selbst eine bedeutende Quelle aus zweiter Hand. Denn viele der von ihm wiedergegebenen Archivalien gingen im Krieg verloren. Das sollte Grund genug sein, dieses Werk neu herauszugeben.

Jan Mende, 1964 in Berlin geboren, studierte Museumskunde in Leipzig und promovierte 2013 an der Universität Potsdam. Er ist Ausstellungsmacher und Programmkurator am Stadtmuseum Berlin sowie Kurator des Museums Knoblauchhaus. 2011 und 2018 erhielt er das Weimar Stipendium der Klassik Stiftung Weimar. Als Spezialist für Kunst und Kunstgewerbe der Schinkelzeit war er leitend an den Ausstellungen zu Heinrich von Kleist (2011), Johann Gottfried Schadow (2014), Adolph Menzel (2016) beteiligt. 2020 kuratierte er die Dauerausstellung »Berliner Salon. Schinkel, Humboldt und Familie Knoblauch« im Knoblauchhaus.

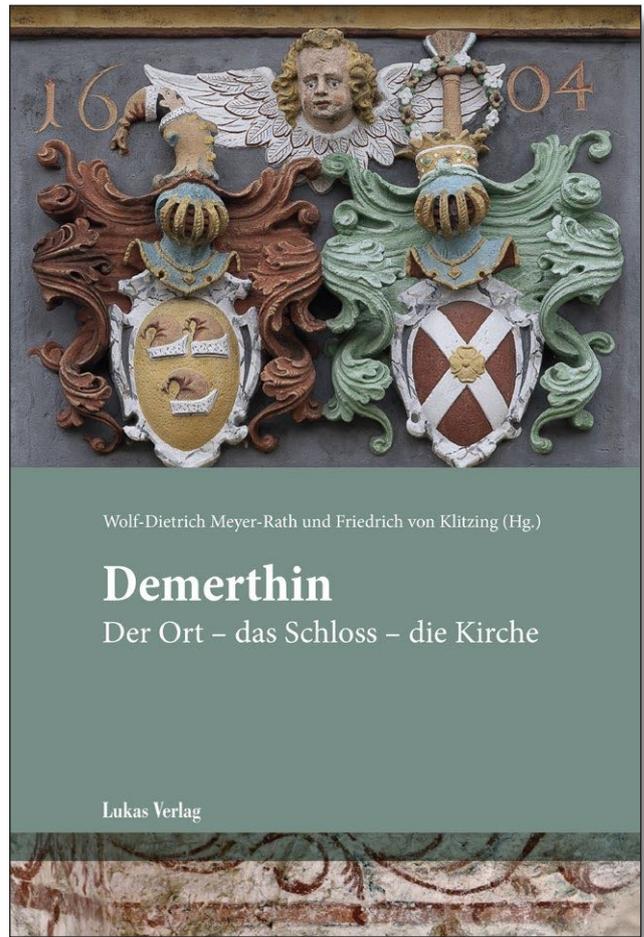
BEREITS ANGEKÜNDIGT

Wolf-Dietrich Meyer-Rath und Friedrich von Klitzing (Hg.)

Demerthin

Der Ort – das Schloss – die Kirche

März 2021 [bereits angekündigt]
Klappenbroschur, 15,8 × 23,5 cm,
192 Seiten, zahlreiche Farb- und Schwarzweißabbildungen
ISBN 978-3-86732-364-2
€ 18,00



Wolf-Dietrich Meyer-Rath und Friedrich von Klitzing (Hg.)

Demerthin

Der Ort – das Schloss – die Kirche

Lukas Verlag

Wolf-Dietrich Meyer-Rath (Hg.)

Die Kirchen und Kapellen der Prignitz

Wege in eine brandenburgische Kulturlandschaft

Klappenbroschur, 15,8 × 23,5 cm, 224 Seiten,
300 farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-253-9
€ 12,00



Kaum ein Dorf in der Prignitz besitzt so herausragende Kulturdenkmale wie Demerthin. Zu nennen sind hier vor allem die aus dem 15. Jahrhundert stammende Kirche mit ihren großartigen spätmittelalterlichen Wandmalereien sowie das von der Familie von Klitzing errichtete Renaissanceschloss, das eines der letzten authentischen Adelshäuser seiner Art in der Mark Brandenburg ist. Beide dokumentieren in beeindruckender Weise die über achthundertjährige wechselvolle Geschichte des in der Ostprignitz nahe Kyritz gelegenen Ortes.

Nachdem 2014 eine erste Veröffentlichung zu den Kirchenmalereien und ihren frommen Botschaften erschien, haben sich nun erneut Fachautoren – darunter Kunst- und Bauhistoriker – bereiterklärt, die Demerthiner Ortsgeschichte sowie die Bau- und Ausstattungsgeschichte der Kirche und des Schlosses, zu dem auch das ehemalige Wirtschaftsgut, der Landschaftspark und das Erbbegräbnis der Familie von Klitzing gehören, umfänglich zu erforschen und in reich bebilderten Texten darzustellen. Dabei kommen auch bisher unbekannte Aspekte zur Sprache, mit denen die Bedeutung Demerthins in der Kunst- und Kulturlandschaft Brandenburgs sowie der angrenzenden Regionen erklärt und eingeordnet wird.

Mit Beiträgen von Hans Burger, Torsten Foelsch, Georg Frank, Friedrich von Klitzing, Peter Knüvener, Hartmut Kühne, Nadine Mai, Kay Richter, Hans Joachim Schmitt, Andreas Salgo, Gordon Thalmann und Werner Ziems

Matthias Friske

Die mittelalterlichen Kirchen in der nordwestlichen Altmark

Geschichte – Architektur – Ausstattung

Frühjahr 2021

Klappenbroschur, 15,8 × 23,5 cm,

ca. 570 Seiten, ca. 330 Schwarzweißabbildungen

ISBN 978-3-86732-379-6

ca. € 40,00



Matthias Friske

Die mittelalterlichen Kirchen in der nordwestlichen Altmark

Geschichte – Architektur – Ausstattung

Lukas Verlag

.....
Matthias Friske

Die mittelalterlichen Kirchen in der nördlichen und östlichen Uckermark

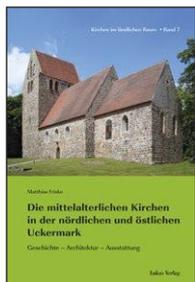
Geschichte – Architektur – Ausstattung

Broschur, 15,8 × 23,5 cm,

542 Seiten, 278 Schwarzweißabbildungen

ISBN 978-3-86732-196-9

€ 40,00



Das Buch widmet sich den seit dem 12. Jahrhundert bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts errichteten Kirchen und ihrer Ausstattung auf dem Gebiet des ehemaligen Kreises Salzwedel, wie er bis 1952 bestand. Matthias Friske, der vergleichbare Werke auch schon für den Barnim, die nordöstliche Uckermark sowie den westlichen Fläming verfasst hat, leistet mit seinem neuen Werk eine kaum genug zu würdigende Pionierarbeit, denn die Forschungslage in dieser Region ist äußerst dürftig. So existiert hier – anders als für die Landkreise Stendal und Osterburg oder auch für den Altkreis Gardelegen – bisher nicht einmal ein Inventarband aus dem 20. oder 19. Jahrhundert, auf den zurückgegriffen werden könnte.

Kernstück des Buches und deshalb am umfangreichsten ist der alphabetisch nach Orten geordnete Katalog zu den einzelnen Kirchen dieser kulturhistorisch so bedeutenden mitteldeutschen Gegend. Der Autor verfolgt darin das Ziel, sämtliche existierenden oder rekonstruierbaren gegenständlichen Quellen zu erfassen, zu analysieren und gleichsam »lesbar« zu machen. Zahlreiche dendrochronologische Befunde ermöglichen neue Erkenntnisse zur Baugeschichte. Es handelt sich um nichts weniger als eine komplette Bestandsaufnahme dieser zu Unrecht wenig beachteten mittelalterlichen Kirchenlandschaft.

Kirchen im ländlichen Raum | Band 9

Herausgegeben von Bernd Janowski und Dirk Schumann

Wolfgang Brandis und Hans-Walter Stork (Hg.)

Klosterarchiv und Klosterbibliothek

Ein Blick auf die Lüneburger Klöster und darüber hinaus

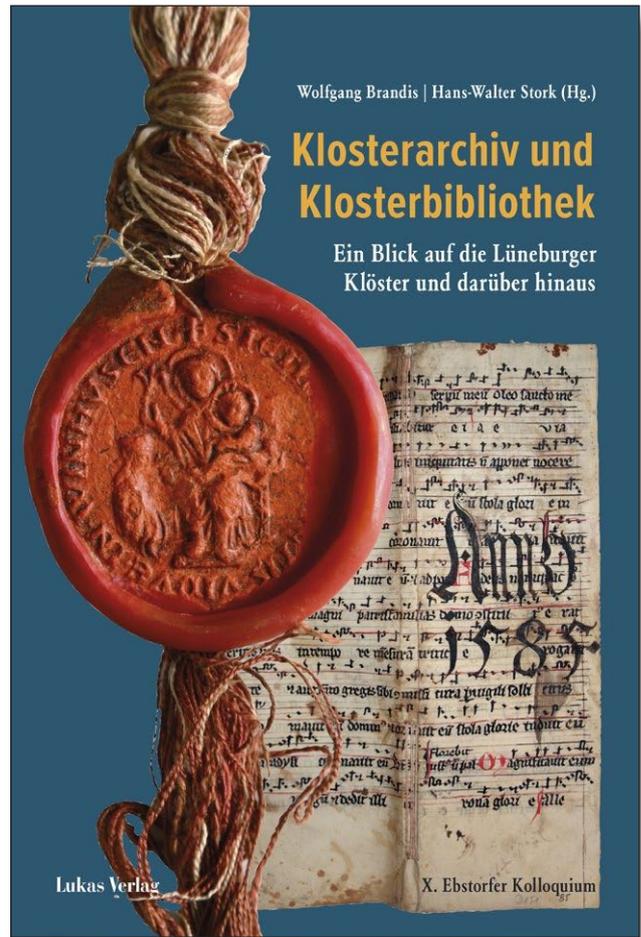
Frühjahr 2021

Festeinband, 15,8 × 23,5 cm,

ca. 240 Seiten, zahlreiche teils farbige Abbildungen

ISBN 978-3-86732-363-5

ca. € 30,00



Die Frauenklöster der Lüneburger Heide – Ebstorf, Isenhagen, Lüne, Medingen, Walsrode, Wienhausen – sind »Schatzhäuser des Mittelalters«. Vor 800 Jahren als Nonnenklöster entstanden, wandelten sie sich nach der Reformation zu evangelischen Frauenklöstern, und das sind sie auch heute noch, denn sie wurden nie aufgelöst. Ihre Gebäude, ihre Kunstwerke und Ausstattungen sind teilweise weltberühmt.

Im März 2013 versammelten sich Fachleute verschiedener Disziplinen im Kloster Ebstorf zum zehnten seit 1987 dort veranstalteten wissenschaftlichen Kolloquium. Es widmete sich den zentralen Bereichen schriftlicher Überlieferung, den Archiven und Bibliotheken. Beide sind weniger »sichtbar« als Malereien, Skulpturen, großformatige Stickereien oder gar die historischen Gebäude – doch nicht minder bedeutsam, wird doch nur durch schriftliche Quellen beispielsweise die Gründung der Klöster überhaupt dokumentiert. Während die Archive, insbesondere ihre großen Urkunden- und Aktenbestände, als Garanten für Vermögen und Einkommen durch viele Krisen gerettet und behütet worden sind, haben die Bibliotheken besonders während und nach der Reformation große Verluste hinnehmen müssen. Hier reicht die Überlieferung von Beständen ganz weniger Handschriften oder auch nur von Fragmenten bis hin zu etwa hundert Codices und Inkunabeln. Die nachreformatorische Zeit hat oft nur zaghafte neue Bücherbestände aufgebaut. Moderne Konventsbibliotheken sind dagegen inzwischen überall vorhanden.

Die Aufsätze dieses Bandes umfassen Überblicks- sowie Detailstudien zu den genannten Klöstern. Sie widmen sich aber auch Häusern in anderen Klosterlandschaften.

Mit Beiträgen von Carla Dauven-van Knippenberg und Elisabeth Meyer (Amsterdam), Hans-Walter Stork (Hamburg, Paderborn), Hedwig Röckelein (Göttingen), Hermann-Josef Schmalor (Paderborn), Holger Nickel (Berlin), Katharina Talkner (München, Hannover), Kerstin Schnabel (Kiel, Wolfenbüttel), Ulrike Hascher-Burger† und Wolfgang Brandis (Wienhausen).

Wolfgang Brandis und Hans-Walter Stork (Hg.)

Weltbild und Lebenswirklichkeit in den Lüneburger Klöstern

Festeinband, 15,8 × 23,5 cm,

233 Seiten, 55 Farb- und 20 Schwarzweißabbildungen

ISBN 978-3-86732-221-8 € 30,00



Ulrike Volkhardt (Hg.)

Die Marktkirche Hannover

St. Georgii et Jacobi im Spiegel der Zeiten

Januar 2021

Festeinband, 21 × 28 cm,
352 Seiten, 314 meist farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-376-5
€ 29,80



Die Marktkirche, Hannovers älteste und größte Kirche im Zentrum der Stadt, ist seit jeher die Kirche der Bürgerschaft – und auch heute »Citykirche« mitten im Leben aller.

Das Buch versammelt aktuelle Erkenntnisse und Informationen aus den Bereichen Glaube, Architektur, Inschriften, Ausstattung und Klang. Es werden historische – darunter etliche neu entdeckte – Quellen untersucht und in den heutigen Kontext gestellt. In ihrer Summe ermöglichen die Aufsätze eine generelle Übersicht über diesen bedeutenden Sakralraum. Die Kenntnis seines Entstehens, seiner Wirkung und steten Veränderung vertieft das persönliche Erleben.

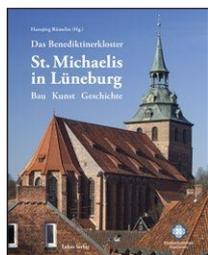
Mit Beiträgen von Alexandra Druzynski von Boetticher, Axel Fischer, Jens Hage, Thorsten Henke, Rüdiger Kröger, Jörg H. Lampe, Christian Michel und Ulrike Volkhardt.

Klosterkammer Hannover / Hansjörg Rümelin (Hg.)

Das Benediktinerkloster St. Michaelis in Lüneburg

Bau – Kunst – Geschichte

Festeinband, 24 × 30 cm,
543 Seiten, 290 farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-322-2 € 39,80



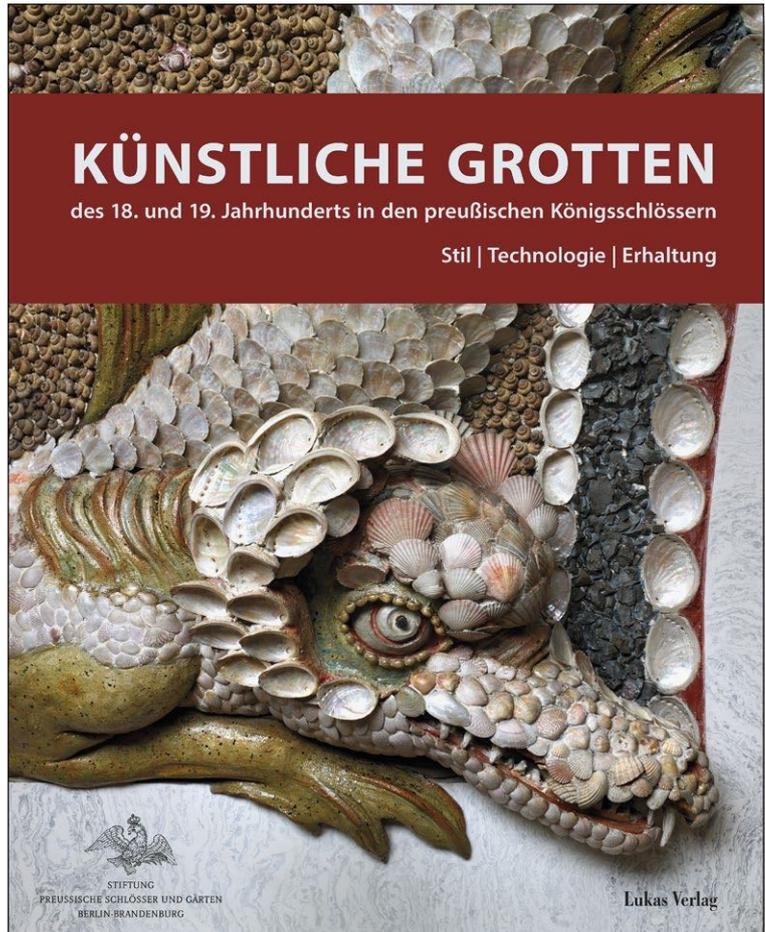
BEREITS ANGEKÜNDIGT

Stiftung Preußische Schlösser und Gärten (Hg.)

Künstliche Grotten des 18. und 19. Jahrhunderts in den preußischen Königsschlössern

Stil | Technologie | Erhaltung

Sommer 2021 [bereits mehrfach angekündigt]
Festeinband, 24 × 30 cm,
ca. 180 Seiten, ca. 135 meist farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-283-6
ca. € 25,00



Der Grottensaal im Potsdamer Neuen Palais und die Neptungrotte im Park Sanssouci gehören zu den bekanntesten Beispielen einer künstlerischen Technik, bei der die Wand- und Deckenverzierungen aus Glas, Muscheln, Mineralien und vielen anderen kostbaren Materialien bestehen. Man findet solche grottierten Wandoberflächen auch im unteren Turmkabinett und im Muschelsaal des Rheinsberger Schlosses sowie in der Egeria-Grotte des Rheinsberger Parks, in den Scherbenkabinetten des Neuen Palais, an den Terrassenmauern vor der Bildergalerie oder in den Grotten des Neuen und des Nordischen Gartens.

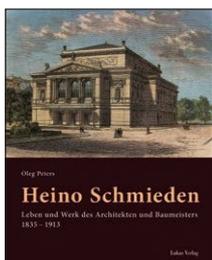
Welch erstaunliche Formen- und Materialvielfalt in dieser Dekorationsform möglich ist, wurde auf einer Tagung der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten deutlich. Die dort vorgestellten Beispiele reichen zeitlich von den erst jüngst im Sockelgeschoss des Neuruppiner Apollotempels entdeckten Dekorationsresten aus der Frühzeit des friderizianischen Rokokos bis hin zu den aufwendigen wilhelminischen Gestaltungen im Grottensaal des Neuen Palais. Der Band dokumentiert nicht nur die neuesten Erkenntnisse der kunsthistorischen und restauratorischen Forschung zum Bestand und zur Werktechnologie, sondern auch Erfahrungen bei der Konservierung und Restaurierung dieser empfindlichen Wandgestaltungen.

Oleg Peters

Heino Schmieden

Leben und Werk des Architekten und Baumeisters
(1835–1913)

Festeinband mit Schutzumschlag, 24 × 30 cm,
595 Seiten, 800 Schwarzweiß- und 100 Farbabbildungen
ISBN 978-3-86732-169-3 € 70,00



Clemens Peterseim

Die Baugeschichte der Erfurter Altstadt im 19. Jahrhundert

Architektur und Denkmalpflege unter Preußen

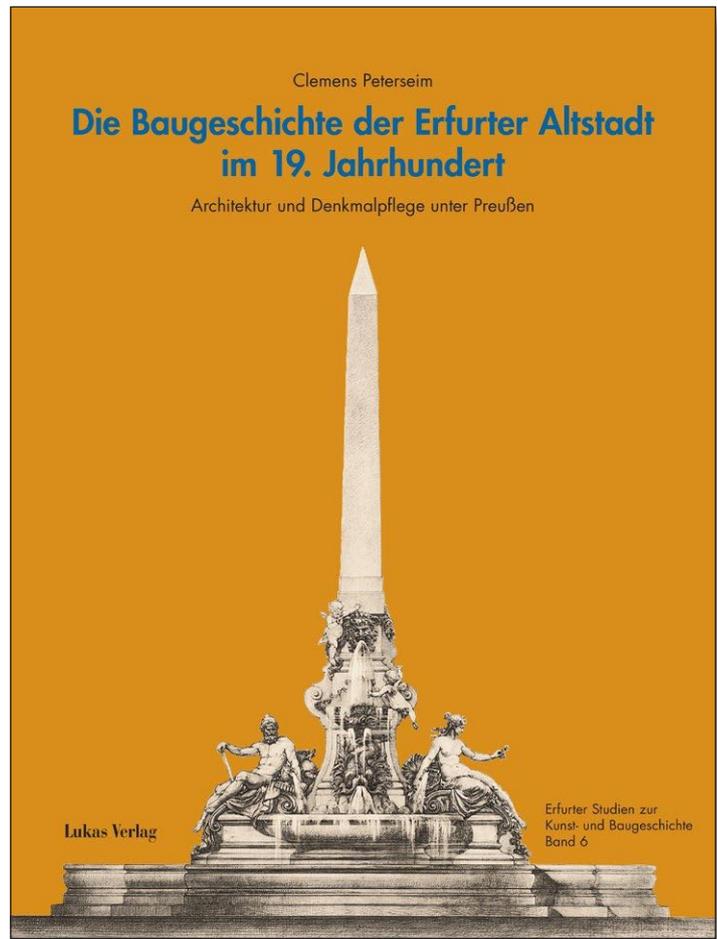
Sommer 2021

Festeinband, 21 × 28 cm,
ca. 400 Seiten, ca. 200 teils farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-385-7
ca. € 50,00



Erfurter Studien zur Kunst- und Bau- geschichte | Band 6

Herausgegeben von Mark Escherich,
Christian Misch und Rainer Müller



Die Erfurter Altstadt wird als überwiegend mittelalterlich wahrgenommen. Dabei wird übersehen, dass auch jüngere Epochen Bedeutendes zum Stadtbild beigetragen haben.

Erfurt war nach jahrhundertelanger Zugehörigkeit zum Kurfürstentum Mainz 1802 Teil des Königreiches Preußen geworden. Die bisherige Ausrichtung auf das katholische Rhein-Main-Gebiet wich nun einer nach dem protestantischen Berlin. Gleichzeitig begann die Industrialisierung die städtische Entwicklung zu prägen, die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse wandelten sich grundlegend.

Clemens Peterseim zeigt den Verlauf städtebaulicher und architektonischer Wandlungsprozesse in einer der wichtigsten preußischen Provinzstädte. Zugleich wird deutlich, dass man unter dem Einfluss der noch jungen Denkmalpflege gegen Ende des 19. Jahrhunderts die Altstadt als ideelles Herz Erfurts erkannte.

Einführend erläutert der Autor den zeitgenössischen Blick auf die Geschichte der Stadt, ihre soziale Struktur sowie die institutionellen, personellen und rechtlichen Rahmenbedingungen des Bauwesens von den Befreiungskriegen bis zur Jahrhundertwende. Im Hauptteil führt er sodann aus, wie durch öffentliche Baumaßnahmen und eine strukturelle Neuordnung der Stadtraum für die Anforderungen der Zeit modernisiert, aber auch im Sinne der preußischen Staatsidee und der historistischen Geschichtsrezeption umgeprägt wurde. Anhand neuer Forschungsergebnisse wird die ganze Bandbreite an öffentlichen Baumaßnahmen erörtert und bewertet: Von der »Restauration« der wichtigsten Kirchen- und Klosterbauten über Verwaltungsbauten wie das Rathaus, den Eisenbahn- und Bahnhofsbau, Brunnen- und Bäderwesen bis zur Platzgestaltung einschließlich der Errichtung von Denkmälern wird das große Panorama des Bauens im 19. Jahrhundert ausbreitet.

Im Ergebnis wird deutlich, dass das heutige Erscheinungsbild der Erfurter Altstadt und einer Vielzahl ihrer bedeutenden Bauwerke wie Dom und Augustinerkloster sowie wichtiger Plätze wie Fischmarkt und Anger durch die architektonischen Gestaltungen des 19. Jahrhunderts stark geprägt wird.



Harz-Forschungen

Forschungen und Quellen zur Geschichte des Harzraums

Christian Juranek und Friedhart Knolle (Hg.)

[33] Bilanz und Perspektiven der Harz-Forschung

150 Jahre Harz-Verein für Geschichte und Altertumskunde • Teil I

März 2021 (bereits angekündigt)

Festeinband, 17 × 24 cm, 330 Seiten, 58 Farb- und 42 Schwarzweißabbildungen
ISBN 978-3-86732-336-9 € 25,00



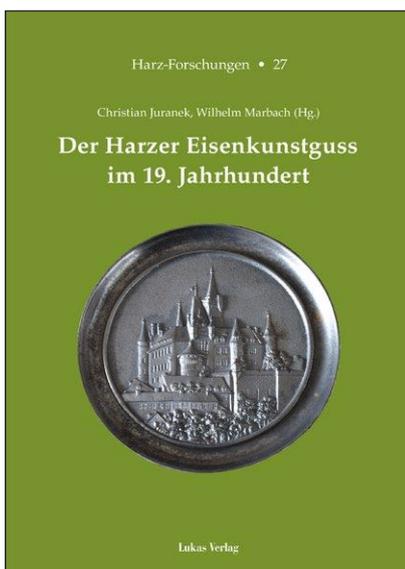
Christian Juranek und Friedhart Knolle (Hg.)

[34] Bilanz und Perspektiven der Harz-Forschung

150 Jahre Harz-Verein für Geschichte und Altertumskunde • Teil II

März 2021 (bereits angekündigt)

Festeinband, 17 × 24 cm, 399 Seiten, 45 Farb- und 85 Schwarzweißabbildungen
ISBN 978-3-86732-337-6 € 25,00



Christian Juranek und Wilhelm Marbach (Hg.)

[27] Der Harzer Eisenkunstguss im 19. Jahrhundert

Herbst 2021 (bereits mehrfach angekündigt)

Festeinband, 17 × 24 cm, ca. 250 Seiten, ca. 90 Schwarzweißabbildungen
ISBN 978-3-86732-116-7 ca. € 20,-



PEGASUS – Berliner Beiträge zum Nachleben der Antike

Herausgegeben von Horst Bredekamp und Arnold Nesselrath

Heft 20 (2020)

Frühjahr 2021

Klappenbroschur, 15,5 × 24,0 cm,

ca. 200 Seiten, einige Schwarzweißabbildungen

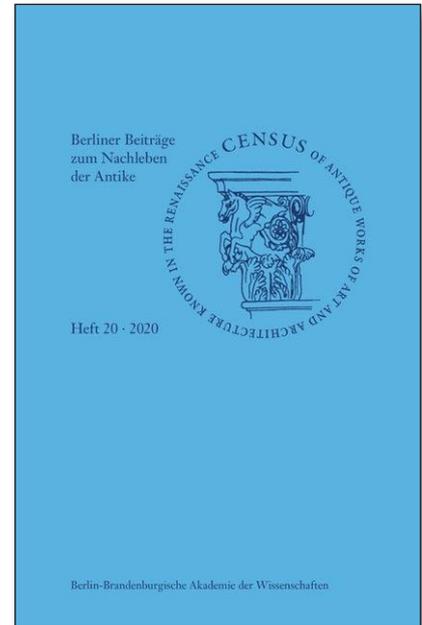
ISBN 978-3-86732-390-1

€ 20,-



9 783867 323901

Etwa einmal im Jahr erscheint das mehrsprachige Periodikum des »Census of Antique Works of Art and Architecture Known in the Renaissance« – der PEGASUS. Er versteht sich als Diskussionsforum für alle mit antiken Traditionen befassten Disziplinen. Anders als die Datenbank setzt er keine zeitlichen Begrenzungen, sondern öffnet den Blick auf alle nachantiken Epochen. So zeigt sich im PEGASUS die Präsenz der antiken Bilderwelt, wie sie uns – gefiltert durch den Blick früherer Epochen – auch heute noch gegenwärtig ist.



Harz-Zeitschrift

Seit 1868 herausgegeben vom Harzverein für Geschichte und Altertumskunde

73. Jahrgang 2021

Herbst 2021

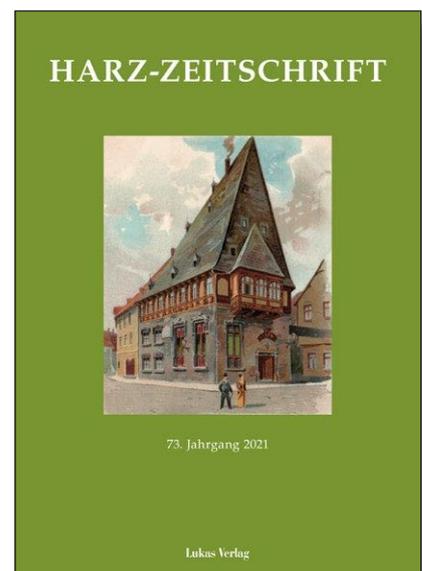
Broschur, 17 × 24 cm,

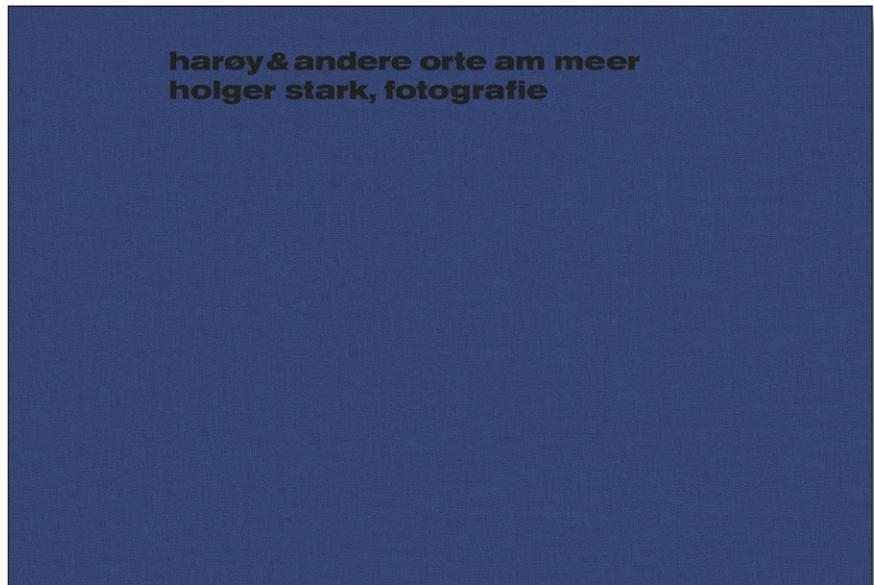
ca. 160 Seiten, einige Schwarzweißabbildungen

ISBN 978-3-86732-389-5 ca. € 20,00



9 783867 323895





Holger Stark

Harøy & andere Orte am Meer

Fotografie

Oktober 2020 [noch nicht angekündigt]
Festeinband mit Leinenbezug, 24 × 16 cm,
112 Seiten, 54 Farbbildungen
ISBN 978-3-86732-373-4
€ 30,00



Holger Stark, in der Hafenstadt Rostock geboren und aufgewachsen, hat seit je eine ausgeprägte Affinität zum Meer. Nun hat er eine Auswahl von 54 Fotografien, entstanden in den letzten zehn Jahren an verschiedenen Küstenorten Europas und Nordamerikas, in dem Foto-Buch »Harøy & andere Orte am Meer« versammelt. Diese Publikation beschreibt eine geheimnisvolle Reise, den Flüssen ins Meer folgend, und erscheint anlässlich der gleichnamigen Ausstellung fotografischer Arbeiten des Künstlers im Edvard-Munch-Haus Warnemünde.

Holger Stark studierte Bildende Kunst in Dresden, Hamburg und London. Seit Anfang der 1990er Jahre beschäftigt er sich mit dem Medium Fotografie, um in einem Findungsprozess Malerei, Skulptur und Fotografie zu verknüpfen. Die Kunstwissenschaftlerin Dr. Julia Wirxel aus Berlin schreibt in ihrem Text zur Arbeit des Künstlers: »Die Kamera wird zum Auge, das so sieht, wie wir nicht sehen können und einen anderen Blick, eine andere Wahrnehmung der Welt ermöglicht. [...] Das Gegenständliche wird in der Detail- und Nahansicht unkenntlich und visuell »magisch«. Dem Erzählerischen, das der (zeitgenössischen) Fotografie sehr eigen ist, arbeitet Holger Stark somit entgegen – gelungen durch die Auswahl der Farben, des Lichts und der Komposition.«

.....
Ingo Fröhlich, Frizzi Krella, Ulrike Seyboth (Hg.)

Torstraße 111

Zwanzig Jahre Kunst- und Projekthaus
in Berlin-Mitte

Festeinband mit Schutzumschlag, 22 × 29 cm,
284 Seiten, ca. Farb- oder Duplexabbildungen
ISBN 978-3-86732-366-6 € 30,00



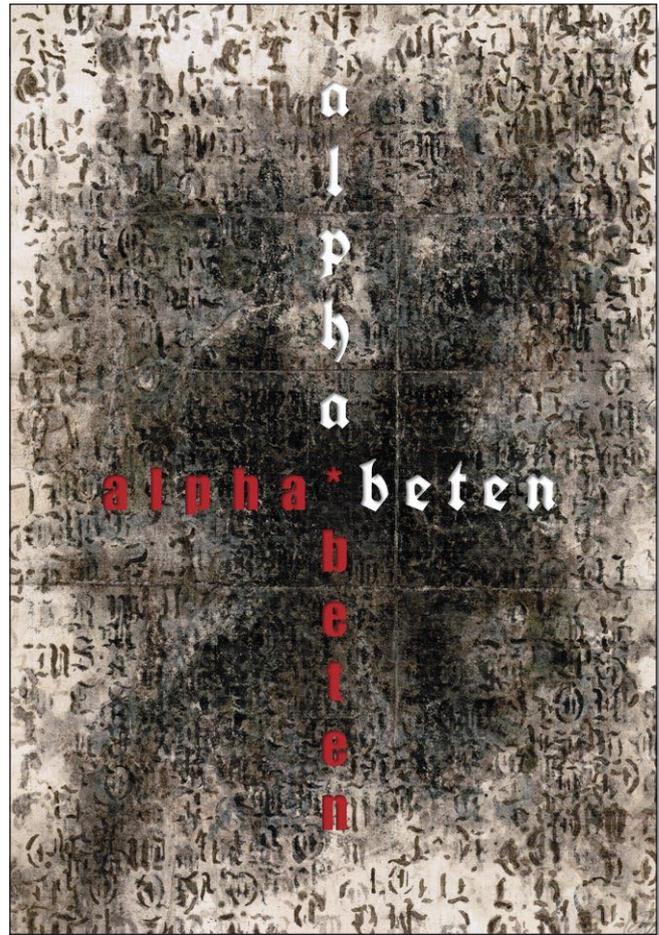
Micha Brendel

alpha*beten

Verschriftungen in Kirchen und Klöstern

Herbst 2021

Festeinband, 20 × 29 cm,
ca. 100 Seiten, Farbabbildungen
ISBN 978-3-86732-383-3
ca. € 25,00



Die Handschrift verliert im gesellschaftlichen und privaten Leben des 21. Jahrhunderts zunehmend an Gebrauch und Bedeutung. Der bildende Künstler Micha Brendel versucht daher, an die Faszination des Kosmos Hand-Schrift zu erinnern, ihn zu beleben und zeitgemäß bildkünstlerisch zu durchdringen. Aber entgegen dem Kanon, mit Schrift versprachlichte Gedanken zu codieren, liegen die Akzente seiner Arbeiten auf der bildhaften Präsenz von Schriftzügen, erfundenen Buchstaben, Zeichen, Schreibrhythmen, Kürzeln, Flecken und Färbungen. Micha Brendels Schriftarbeiten haben mit den üblichen kalligrafischen, historisierenden Schönschreibübungen wenig gemein.

Die Präsentation seiner seriellen Blätter, genannt »Verschriftungen«, soll an den Orten der ursprünglichen Herstellung, Verbreitung und Verfeinerung von Schrift geschehen: den (ehemaligen) Klöstern und Kirchen im deutschsprachigen Raum. Denn genau hier, in den klösterlichen Skriptorien, kreuzen sich die Schnittpunkte der mittelalterlichen Kultur des Schreibens und Kopierens mit Brendels künstlerisch verdichteter Schriftbelebung.

Der Katalog »alpha*beten« begleitet die Ausstellungstour und zeigt einen repräsentativen Querschnitt durch Brendels Werk der »Verschriftungen« aus den letzten sieben Jahren.

In einem Textbeitrag beschreibt Herbert Schirmer die Einbindung und Entwicklung von Schrift und Schreiben im Gesamtwerk Brendels und die Intentionen der Ausstellungstour im Zeitalter der schwindenden Handschrift. Jörg Sperling beschäftigt sich mit den bildgebenden künstlerischen Techniken, dem intensiven und ungewöhnlichen Materialeinsatz bis hin zu alchemistischen Tendenzen im Werk Brendels. Klaus Michael untersucht anhand der Bildtitel die Verwendung von Sprach- und Wortspielen und spürt den Verflechtungen von Sprache, Schrift und Bild nach. Der Künstler selbst durchsetzt die Publikation mit poetischen, selbstreflektierenden Sentenzen über seinem ureigenen Umgang mit Schrift und Schreiben.

Bibliografie, Vita, Ausstellungs- und Sammlungsverzeichnis runden den Katalog ab; außerdem enthält er eine englische Übersetzung der Haupttexte.

BACKLIST

Frank Böttcher

Belegexemplar

Fünfundzwanzig Jahre Lukas Verlag

2020

Festeinband, 15,8 × 23,5 cm,
204 Seiten, 70 Schwarzweißabbildungen
ISBN 978-3-86732-347-5
€ 15,00



9 783867 323475

Frank Böttcher, 1960 in Lutherstadt Wittenberg geboren, 1981–85 Lehrstudium an der Humboldt-Universität (Kunsterziehung und Deutsch), 1988 Promotion und Assistenz an der Universität Greifswald. Nach 1990 verschiedene freiberufliche Tätigkeiten, darunter Kunstkritiker beim Tagesspiegel, sowie mehrjährige Mitarbeit in einem kleinen Kreuzberger Verlag. Seit 1995 Leiter des von ihm gegründeten Lukas Verlags.

Frank Böttcher

BELEG EXEMPLAR

Fünfundzwanzig Jahre
Lukas Verlag

Was wäre die deutsche Buchlandschaft ohne die kleinen Verlage? Gerade heute, wo die Branche mit dem Rücken zur Wand steht, sind sie die Wagemutigen, die Experimentierfreudigen, die Entdecker. Die vermeintlich Randständigen bilden damit ein heimliches Zentrum der Bücherwelt. Ohne ihren Eigensinn könnten die großen kalten Sonnen um sie herum schnell verglühen, denn es mangelte ihnen an Nachschub an Autoren, Themen oder gestalterischen Trends.

Der Berliner Lukas Verlag für Kunst- und Geistesgeschichte ist seit zweieinhalb Jahrzehnten Teil dieser zwar disparaten und krisengeplagten, aber quicklebendigen Szene. Er ist in einem Maße unabhängig, dass es an Narrenfreiheit grenzt. Man schätzt ihn seit je wegen seines originellen Programms aus kulturgeschichtlichen Sach- und Fachbüchern. Und doch gehört er zu den wenig bekannten Außenseitern.

Nun blickt sein Verleger zurück. Frank Böttcher verweist stolz auf Geleistetes und beschreibt launig die Erfolge seines Unternehmens, dessen größter es ist, nach fünfundzwanzig Jahren noch immer am Start zu sein. Zugleich benennt er ungewöhnlich offen Niederlagen, Nöte und Zweifel. Professionelles vermischt sich mit scheinbar Privattem. Das ist nie kokett gemeint, sondern weist bei aller Spezifik seines eigenen Hauses weit darüber hinaus. Denn der Lukas Verlag verkörpert geradezu idealtypisch den Geist, von dem die meisten Unabhängigen geprägt sind.

Cornelia Klauß, Frank Böttcher (Hg.): Unerkannt durch Freundesland. Illegale Reisen durch das Sowjetreich

3., erweiterte Auflage 2012 Klappenbroschur, 15,8 x 23,5 cm, 500 Seiten, 110 Farb- und 211 Schwarzweißabb.
ISBN 978-3-86732-076-4 € 26,90

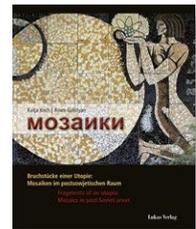
»Voll aufregender Geschichten über eine liebenswerte DDR-Subkultur.« DEUTSCHLANDFUNK
 »Dieses prächtig bebilderte Reise- und Geschichtsbuch [...] dokumentiert nicht die Forderung nach Freiheit, sondern bezeugt, wie sich Menschen Freiheit nahmen.« DIE ZEIT
 »Authentische Reiseberichte, Essays und eine Vielzahl von Fotos ergeben ein wichtiges Zeitdokument.« SÜDDEUTSCHE ZEITUNG
 »Wunderbare Geschichten von Dissidenten auf Zeit, von Trotz und Abenteuer.« MAINPOST
 »Und das gehört zu den Geschichten, die über die DDR und ihre Menschen längst noch nicht alle erzählt sind.« RBB KULTURRADIO



Katja Koch, Aram Galstyan: Mosaiki. Bruchstücke einer Utopie: Mosaiken im postsowjetischen Raum | Fragments of an utopia: Mosaics in post Soviet areas

2019 Festeinband, 21 x 26 cm, 288 Seiten, 510 Farbbildungen
ISBN 978-3-86732-300-0 € 39,80

»Der wundervolle Band ist auch ein Appell, das drohende Verschwinden vieler Kunstwerke aufzuhalten. Man sollte sie bewahren, die Namen ihrer Urheber sichern, ihre Stile erforschen und den Menschen, die heute mit ihnen leben und sie besuchen, ihren Wert bewusst machen.« SÜDDEUTSCHE ZEITUNG



Barbara Felsmann, Annett Gröschner (Hg.): Durchgangszimmer Prenzlauer Berg. Eine Berliner Künstlersozialgeschichte der 1970er und 1980er Jahre in Selbstauskünften

2012 Klappenbroschur, 15,8 x 23,5 cm, 461 Seiten, 46 Schwarzweißabbildungen
ISBN 978-3-86732-121-1 € 26,90

»Das dicke Buch sollte jedem zur Pflichtlektüre gemacht werden, der vom Prenzlauer Berg schwärmt. [...] Vielleicht war es diese Symbiose aus proletarischen Widerstandsresten und der Sehnsucht junger Bewohner, ein selbstbestimmtes Leben zu führen, die den Charakter des Bezirkes prägten.« FREITAG



Roswitha Schieb: Risse. Dreißig deutsche Lebensläufe

2019 Festeinband, 15,8 x 23,5 cm, 303 Seiten
ISBN 978-3-86732-324-6 € 24,90

Roswitha Schieb beschreibt und befragt die Lebensläufe von dreißig Schriftstellern, Künstlern, Schauspielern, Wissenschaftlern oder Politikern aus den letzten zweihundert Jahren, in deren Biografie und Werk sich die Verwerfungen der deutschen Geschichte wie in einem Brennspiegel offenbaren.



Georg Steinmeyer: Die Gedanken sind nicht frei. Coaching: eine Kritik

2018 Klappenbroschur, 15,8 x 23,5 cm, 284 Seiten
ISBN 978-3-86732-307-9 € 24,90

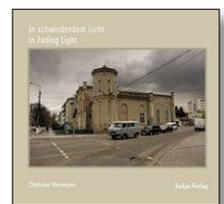
Steinmeyers Fazit: Im Interesse einer demokratischen und humanen Zukunft ist es höchste Zeit für einen kritischen Blick auf das boomende Coachinggeschäft und für Initiativen zu seiner Begrenzung.



Christian Herrmann: In schwindendem Licht. Spuren jüdischen Lebens im Osten Europas | In Fading Light. Traces of Jewish Life in the East of Europe

2018 Festeinband, 23 x 22 cm, 180 Seiten, 110 Farbbildungen
ISBN 978-3-86732-301-7 € 30,00

»Christian Herrmanns Fotografie befindet sich im Grenzgebiet zwischen Dokumentation und Kunst. Seine Bilder werden eines Tages Belege dafür sein, in welchem Zustand sich das jüdische Erbe Osteuropas in den ersten Jahrzehnten des 21. Jahrhunderts befand.« JÜDISCHE WELT



**Linda von Keyserlingk-Rehbein: Nur eine »ganz kleine Clique«?
Die NS-Ermittlungen über das Netzwerk vom 20. Juli 1944**

2. Aufl. 2019 (2018) Festeinband mit Schutzumschlag, 15,8 x 23,5 cm, 707 Seiten, 90 teils farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-303-1 € 34,90

»Zukünftig wird man in der Einschätzung des Attentats vom 20. Juli 1944 ohne Bezug auf diese Monografie nicht auskommen. Nach langer Zeit, die gefüllt war mit Detailuntersuchungen, liegt jetzt eine Gesamtübersicht des Netzwerks des deutschen Widerstands vor. Und zwar in einer Form, um die sie die damaligen NS-Ermittlungsbehörden, die vor der schwierigen Aufgabe standen, in kurzer Zeit das »Wer, wie, was« des Attentats aufzuklären, beneidet hätten.« SÜDDEUTSCHEN ZEITUNG
»Das Buch von Linda von Keyserlingk ist sicher weniger populär und griffig geschrieben als das von Karlauf, aber doch im Ergebnis viel, viel wichtiger. Denn sie hat das Netzwerk hinter dem 20. Juli intensiv und mit neuen Methoden untersucht und dabei feststellen können, wie gesellschaftlich repräsentativ dieser Umsturzversuch aufgestellt war.« MDR KULTUR



Éva Fahidi: Die Seele der Dinge

2011 Festeinband mit Schutzumschlag, 13,5 x 21 cm, 239 Seiten, 40 Schwarzweißabbildungen
ISBN 978-3-86732-098-6 € 16,90

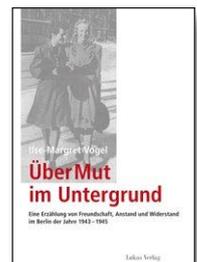
Ein eindringliches Zeugnis des Holocaust und zugleich mehr. Éva Fahidis Memoiren sind Familiengeschichte und Porträt einer Epoche, schildern detailfreudig das Leben in Ungarn auf dem Lande zwischen den Weltkriegen und beschreiben in liebevollen und schmerzhaften Erinnerungen die ersten achtzehn Lebensjahre der Autorin.
»Man muss diese Erinnerung den Texten etwa eines Primo Levi gleichsetzen.« PASSAUER NEUE PRESSE



Ilse-Margret Vogel: Über Mut im Untergrund. Eine Erzählung von Freundschaft, Anstand und Widerstand im Berlin der Jahre 1943–1945. Herausgegeben von Jutta Hercher und Barbara Schieb

2014 Festeinband mit Schutzumschlag, 15,8 x 23,5 cm, 220 Seiten, 33 Schwarzweißabbildungen
ISBN 978-3-86732-157-0 € 19,80

»Diese glänzend geschriebenen Geschichten ergeben ein ganz anderes Bild der Hitler-Gegner als das, welches wir aus unzähligen Erinnerungen und Biografien kennen. Es ist ein schmutziges Bild, voller Ängste, ein lebenslustiges, mit Schnaps statt Brot, und ein verzweifertes – selbst nach Ankunft der sowjetischen Befreier.« DIE TAGESZEITUNG



Hans-Rainer Sandvoß: Mehr als eine Provinz! Widerstand aus der Arbeiterbewegung 1933–1945 in der preußischen Provinz Brandenburg

2019 Festeinband mit Schutzumschlag, 15,8 x 23,5 cm, 623 Seiten, 160 Schwarzweißabbildungen
ISBN 978-3-86732-328-4 € 29,80

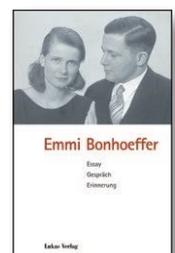
Das Buch behandelt zum ersten Mal umfangreich den facettenreichen Widerstand aus der Arbeiterbewegung in der preußischen Provinz Brandenburg. Anhand zahlreicher Prozessunterlagen, Flugblätter sowie Erinnerungsberichte von NS-Gegnern schildert der Autor die damaligen Ereignisse auf lebendige Art und Weise.
»Ohne Übertreibung ist zu konstatieren, dass Sandvoß' Brandenburg-Buch – wie schon sein Berlin-Buch – alle bisherigen Darstellungen zu ähnlicher Thematik übertrifft.« NEUES DEUTSCHLAND



Sigrid Grabner und Hendrik Röder (Hg.): Emmi Bonhoeffer. Essay, Gespräch, Erinnerung

3. Auflage 2005 Festeinband/Schutzumschlag, 147 Seiten, 26 Schwarzweißabbildungen
ISBN 978-3-936872-31-6 € 16,90

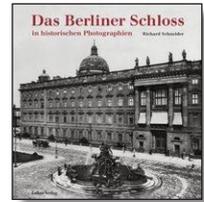
Pragmatisch und einfühlsam half Emmi Bonhoeffer jenen, die seelische und materielle Not litten. So war es nur folgerichtig, dass sie ihre Erlebnisse bei der Betreuung von Zeugen im Auschwitz-Prozess in der Form sehr persönlicher Briefe an ihre in den USA lebende jüdische Freundin niederschrieb. Der Band enthält diese seit langem vergriffene Veröffentlichung, ebenso bisher unpublizierte Tagebuchaufzeichnungen vom Frühjahr 1945, ein Porträt ihres von den Nazis hingerichteten Mannes Klaus Bonhoeffer, Vorträge über ihre Familie und Gesprächsnotizen aus dem Sommer 1989 in Potsdam. Günther Jauch in Elke Heidenreichs Sendung »ZDF Lesen«: »Eine ganz bemerkenswerte, preußische Frau, die alle preußischen Tugenden in sich vereint.«



Richard Schneider: Das Berliner Schloss in historischen Photographien

2013 Festeinband mit Schutzumschlag, 24 x 25 cm, 157 Seiten, 100 Duoton-Abbildungen
 ISBN 978-3-86732-164-8 € 29,80

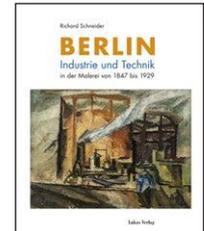
»Vorzüglich gedruckter und sehr ansehenswerter Band über das historische Bauwerk ... eine der gründlichsten Publikationen.« RBB KULTURRADIO
 »ein prächtiger Bildband« BERLINER ZEITUNG
 »imposanter kommentierter Bildband« DEUTSCHLANDRADIO KULTUR



Richard Schneider: Berlin. Industrie und Technik in der Malerei von 1847 bis 1929

2019 Festeinband, 21 x 26 cm, 106 Seiten, 50 farbige Abbildungen
 ISBN 978-3-86732-299-7 € 24,90

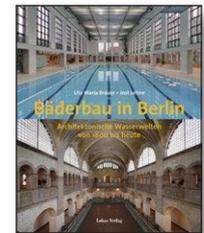
Das Buch bespricht und zeigt eindrucksvolle Gemälde von Paul Andorff, Otto Antoine, Hans Baluschek, Max Beckmann, Carl Eduard Biermann, Albert Birkle, Lyonel Feininger, George Grosz, Heckel, Franz Heckendorf, Julius Jacob, Ernst Ludwig Kirchner, Bernhard Klein, Adolf von Meckel, Ludwig Meidner, Adolph Menzel, Oskar Nerlinger, Max Pechstein, Leonhard Sandrock, Franz Skarbina, Jakob Steinhardt, Lesser Ury und Gustav Wunderwald.



Uta Maria Bräuer, Jost Lehne: Bäderbau in Berlin. Architektonische Wasserwelten von 1800 bis heute

2013 Festeinband mit Schutzumschlag, 21 x 26 cm, 255 Seiten, 282 Farb- und Schwarzweißabbildungen
 ISBN 978-3-86732-129-7 € 29,80

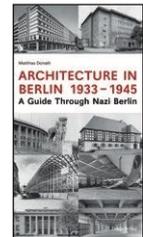
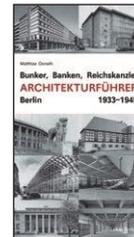
Das Buch bietet erstmals einen fundierten Überblick zur Entstehung und Entwicklung des Berliner Bäderbaus. Uta Maria Bräuer und Jost Lehne beschreiben den Wandel in seiner Architektur, Organisation und Bedeutung, beziehen aber auch kultur- und sozialhistorische Aspekte mit ein. Der Band ist chronologisch aufgebaut, widmet sich aber auch thematischen Schwerpunkten.



Matthias Donath: Bunker, Banken, Reichskanzlei. Architekturführer Berlin 1933–1945

3., akt. Aufl. 2017 Klappenbr., 81 Seiten, 91 s/w Schwarzweißabbildungen
 ISBN 978-3-936872-51-4 € 9,80

Die Innenstadt Berlins wird noch heute von Bauten aus der nationalsozialistischen Ära geprägt. Neben den Ministerien, Verwaltungszentralen und Botschaften findet man Bunker, Geschäftshäuser und ein Heim der Hitlerjugend. Der Flughafen Tempelhof und das Olympiagelände sind über Berlin hinaus bekannt. Matthias Donath stellt in seinem Stadtführer dreißig repräsentative Beispiele vor. Sie veranschaulichen die Vielfalt der Architektur jener Jahre. Weiterhin erläutert er die unterschiedlichen Funktionen, die intendierten politischen Botschaften und die propagandistischen Absichten. Der Architekturführer spricht gleichermaßen den Berlin-Besucher und den an seiner Stadt interessierten Berliner an.



Matthias Donath: Architecture in Berlin 1933–1945. A Guide Through Nazi Berlin

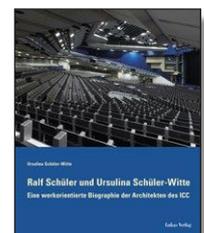
(Englische Ausgabe des Titels »Bunker, Banken, Reichskanzlei«)

2006 Klappenbroschur, 81 Seiten, 91 Schwarzweißabbildungen
 ISBN 978-3-936872-93-4 € 9,80

Ursulina Schüler-Witte: Ralf Schüler und Ursulina Schüler-Witte. Eine werkorientierte Biographie der Architekten des ICC

2015 Festeinband, 21 x 26 cm, 227 Seiten, 175 teils farbige Abbildungen
 ISBN 978-3-86732-212-6 € 30,-

Ursulina Schüler-Witte und ihr 2011 verstorbener Ehemann und Partner Ralf Schüler haben nicht nur das ICC Berlin, sondern etwa einhundert weitere Projekte geplant und einen Großteil davon – vorwiegend in Berlin – realisiert. Hierzu gehören der sogenannte »Bierpinsel« in Steglitz, die Lichtensteinbrücke am Landwehrkanal mit den Mahnmalen für Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht sowie diverse Wohnanlagen und Museumsausbauten. Die Autorin beschreibt deren Planungs- und Entstehungsgeschichte mitsamt der sie begleitenden, teilweise dramatischen oder auch merkwürdigen Ereignisse und Probleme.



Folkwart und Folkwin † Wendland

Gärten und Parke in Brandenburg

Die ländlichen Anlagen in der Mark
Brandenburg und der Niederlausitz

(Schriften der Landesgeschichtlichen
Vereinigung für die Mark Brandenburg,
Neue Folge, Band 6)

2015

Fünf Bände mit Leinenbezug und Schutzumschlag,
24 × 30 cm, 2666 Seiten,
über 3000 Farb- und Schwarzweißabbildungen
ISBN 978-3-86732-206-5
€ 420,00



9 783867 132206 5



Das nach wissenschaftlichen Arbeitsprinzipien erstellte, allgemeinverständlich geschriebene Werk wendet sich nicht nur an die in Gartenbau und -gestaltung Tätigen sowie an Historiker, Kunsthistoriker und Denkmalpfleger, sondern ausdrücklich auch an alle allgemein an brandenburgischer Landesgeschichte interessierte Leser.

- über eintausend teils mehrseitig beschriebene Garten- und Parkanlagen im historischen Brandenburg einschließlich der heute polnischen Gebiete
- deutschlandweit vorbildlose Gesamtdarstellung
- repräsentative, hochwertige Ausstattung und Gestaltung
- unverzichtbar für Fachleute, sehr informativ auch für Laien

»Wer sich in die Bände von Folkwart und Folkwin Wendland hineinliest, entdeckt, dass diese Parks immer auch die Philosophie ihrer Zeit widerspiegeln. Sentimentale, empfindsame Gärten des späten 18. Jahrhunderts kündigen schon die Romantik an, die in Kunst und Literatur das frühe 19. Jahrhundert geprägt hat. Es ist erstaunlich, wie man die große Geschichte im Kleinen erzählen kann.« Berliner Morgenpost

»Dabei geht es ihnen nicht nur um Bäume, Büsche, Teiche, Beete. Ihre fünfbandige Ausgabe ist eine sozialgeschichtlich eingefärbte Biografie des ländlichen Brandenburgs geworden. Sie erhellt, warum wir heute so gern von brandenburgischen Kulturlandschaften reden. Es gibt tatsächlich keine andere Arbeit, die derart tiefgründig und umfassend das Gewordensein des ländlichen Brandenburgs bis in den verstecktesten Winkel hinein ausleuchtet.« Märkische Oderzeitung

»Wie die Autoren die Fülle ihres Wissens gliedern und zugänglich machen, ist vorbildlich. [...] Beim Schmökern wird Geschichte lebendig, erblühen die alten Gärten und ihre Liebhaber zu neuem Leben.« Der Tagesspiegel

»[...] ein sentimentales Mammutwerk, das ohne titanischen und geduldigen Enthusiasmus einiger Privatleute nicht möglich geworden wäre.« Märkische Allgemeine Zeitung

»Das Werk der Wendlands ist trotz des Umfangs auch kein Ausdruck von Größenwahn, sondern eher von Leidenschaft. Was ja eine zutiefst sympathische Eigenschaft ist.« DIE WELT

Diesen Abschnitt können Sie in Ihrer Buchhandlung abgeben oder direkt an den Verlag senden bzw. faxen unter +49 (0)30 442 8177

Bestellung

Bitte liefern Sie aus dem Programm des Lukas Verlags folgende Titel an diese Anschrift:

Name:

Straße:

PLZ + Ort:

Expl.	ISBN	Kurztitel	Preis
-------	------	-----------	-------

gegen Rechnung

über diese Buchhandlung:

Datum, Unterschrift

Autoren und Herausgeber

Andresen, Geertje 8	Grünzig, Matthias 15	Maaß, Ekkehard 4	Schneider, Richard 23, 47
Arakchiyska, Iva 10	Hahn, Peter-Michael 27	Maier, Helmut 24, 25	Schöpfbeck, Tilo 30
Badstübner, Ernst 30	Harzverein für Geschichte und Altertumskunde 41	Manthey, Konstantin 20	Schoppmann, Claudia 10
Berger, Sara 11	Hausleitner, Mariana 10	Marbach, Wilhelm 40	Schüler-Witte, Ursulina 47
Blohm, Frank 1	Heese, Henning 22	Mauersberger, Lutz 14	Schumann, Dirk 30, 32
Bodenschatz, Harald 26	Helle, Matthias 5	Mende, Jan 33	Schütte-Lihotzky, Margarete 18
Böttcher, Frank 44, 45	Hentschel, Cornelia 19	Meyer-Rath, Wolf-Dietrich 34	Schütte, Wilhelm 18
Brake, Klaus 26	Hercher, Jutta 46	Müller, Joachim 32	Semrau, Jens 19
Brandis, Wolfgang 36	Herrmann, Christian 45	Nesselrath, Arnold 41	Seyboth, Ulrike 42
Brantz, Dorothee 26	Juranek, Christian 40	Neumärker, Uwe 9	Stark, Holger 42
Bräuer, Uta Maria 47	Kath. Pfarrgemeinde St. Mauritius, Berlin-Lichtenberg 20	Otto, Kirsten 21	Steinmeyer, Georg 45
Bredenkamp, Horst 41	Kegler, Harald 26	Passens, Katrin 3	Stiftung Preußische Schlösser und Gärten 38
Brendel, Micha 43	Keyserlingk-Rehbein, Linda von 9, 46	Pistorius, Elke 17	Stork, Hans-Walter 36
Brennecke, Detlef 13	Klauß, Cornelia 45	Polinna, Cordelia 26	Strecke, Reinhart 31
Dähn, Cay-Uwe 23	Klitzing, Friedrich von 34	Post, Christiane 17	Tuchel, Johannes 8, 9
Donath, Matthias 47	Knoblauch, Richard 33	Reichelt, Katrin 10	Vogel, Gerd-Helge 28
Fahidi, Éva 46	Knolle, Friedhart 40	Reitinger, Franz 29	Vogel, Ilse-Margret 46
Felsmann, Barbara 45	Koch, Katja 45	Richter, Katrin 22	Voigt, Martina 6
Fischbacher, Thomas 27	König, Karin 2	Röder, Hendrik 46	Volkhardt, Ulrike 37
Flierl, Thomas 16, 18, 26	Krell, Frizzi 42	Rössie, Beate 21	Welsch, Wolfgang 3
Fransecky, Tanja von 10	Kunert, Kuno 1	Rümelin, Hansjörg 37	Wendland, Folkwart 48
Friske, Matthias 35	Kunze, Stefan 5	Sallmann, Salli 1	Wendland, Folkwin 48
Fröhlich, Ingo 42	Lehne, Jost 47	Sandvoß, Hans-Rainer 46	
Galstyan, Aram 45	Lorenz, Andreas 12	Scheiffele, Walter 19	
Goebel, Benedikt 14		Schieb, Barbara 7, 46	
Grabner, Sigrid 46		Schieb, Roswitha 45	
Gröschner, Annett 45		Schmidt-Burkhardt, Astrit 29	

Lukas Verlag für Kunst- und Geistesgeschichte
Kollwitzstraße 57
D 10405 Berlin

Telefon +49 (0) 30 44 04 92 20
Fax +49 (0) 30 442 81 77
Mail lukas.verlag@t-online.de
Internet www.lukasverlag.com
Verkehrs-Nr. 13542

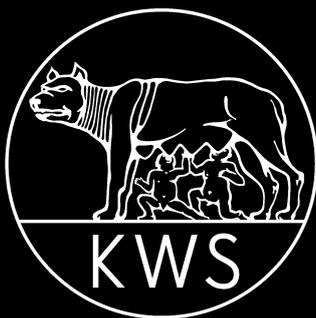
Vertreter

Regina Vogel Berlin, Neue Bundesländer, Hessen
Christiane Krause Schleswig-Holstein, Hamburg, Bremen,
Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen
Michel Theis Baden-Württemberg, Bayern, Saarland,
Rheinland-Pfalz

Telefon +49 (0) 89 12 28 47 04
Fax +49 (0) 89 12 28 47 05
Internet www.buero-indiebook.de
Mail vogel@buero-indiebook.de
krause@buero-indiebook.de
theis@buero-indiebook.de

Auslieferung

GVA Gemeinsame Verlagsauslieferung
Postfach 2021
D 37010 Göttingen
Telefon +49 (0) 551 38 42 00 –0
Fax +49 (0) 551 38 42 00 –10



Wir unterstützen die Arbeit der
Kurt Wolff Stiftung zur Förderung einer
vielfältigen Verlags- und Literaturszene



Redaktionsschluss: 15. Februar 2021
Änderungen und Irrtümer vorbehalten

buecher ohne verfallsdatum